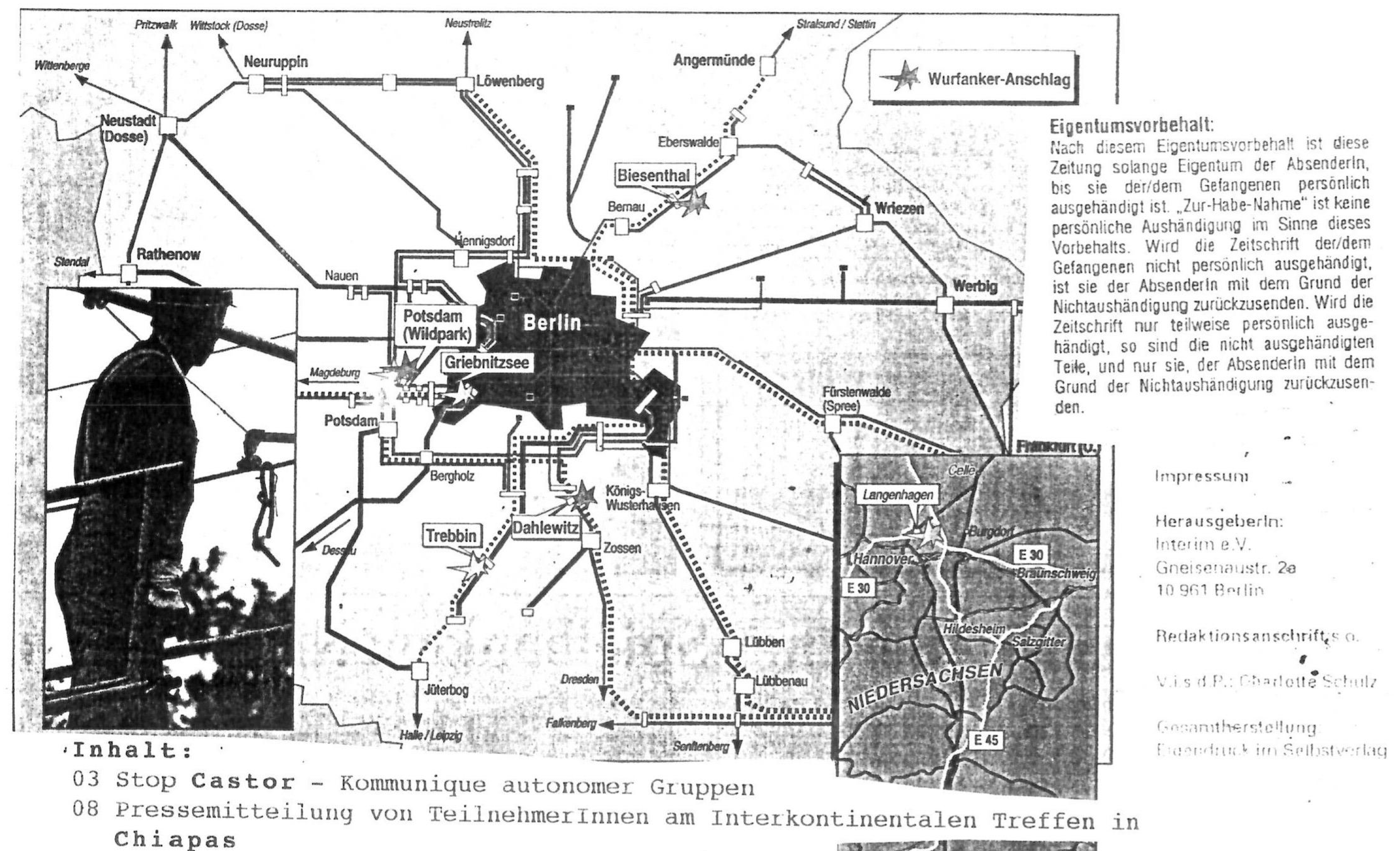

11.10.1996
Nr. 392
Infoladen
Koburger Str. 3 · 04277
Telefon (0341) 3 02 65
www.nadir.org/infoladen
INTER
auswärts
3 DM
Wöchentliches Berlin-
2,50 DM
Heute:
Sabotage
Oberleitungen nicht mehr oben
Verfassungsschutz braucht Hilfe
Wer will AIZ-Mitglied werden?
Randale
in der Friedrichstraße
Terror in Aue
und vieles mehr

Die Anschlag-Serie: Tatorte ■ Folgen ■ Zusammenhang mit Castor-Transport?

Chaos im Schienenverkehr durch Sabotage

Vorwort:

Sie ist endgültig vorbei, die Sommerpause. Daher kurz ein paar Hinweise auf die vielen Termine in nächster Zeit: Passend zu den Aktionen gegen den Castor findet vom 11.- 21. Oktober eine Anti-Atom-Filmwoche statt. Die **Frauen/Lesbendemo** gegen deutsche Kriegsgeschäfte - für die Solidarität mit dem kurdischen Befreiungskampf **am 12. Oktober, 11.30 Uhr Blücherplatz**, hätten wir gerne auf dem Umschlag anekündigt. Rot-schwarze Vorlagen können wir aber leider nicht verwenden. Ebenfalls am 12. gibt es auf dem Heinrichplatz zwischen 11 und 15 Uhr eine Kundgebung mit Infos zu Chiapas. Am 12. abends ist dann Soliparty für Radikal und K.O.M.I.T.E.E. im Mehringhof. Noch ein Hinweis für die nächste Woche: Am **17.10.**, Amerikahaus, **Kundgebung** und Film zu Mumia Abu Jamal, 18 Uhr Hardenbergstraße. Bis dann.



Eigentumsvorbehalt:
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Zeitung solange Eigentum der AbsenderIn, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. „Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, der AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Impressum

HerausgeberIn:
Interim e.V.
Gneisenaustr. 2a
10 961 Berlin

Redaktionsanschrift s.o.

V.i.s.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

Inhalt:

Ordner:

- Flugi zu den Hausdurchsuchungen vom 18.9.96 in Stuttgart und Reutlingen (wegen Solidarität mit d. kurdischen Befreiungskampf)
- Zur Durchsuchung des Cafe Excess (siehe Inhalt) weitere Infos (Ermittlungsverfahren BGH, Soli-Presseerklärungen, Presseberichte)
- Bilanz des Aktionsbündnis Samuel Yeboah in Saarlouis, Presseberichte dazu
- Antifaschistische Aktionstage in Saarlouis vom 7.10.- 13.10., Demo 10.10.
- Flugi gegen den imperialistischen Krieg, Mondsicheln September 96
- Vorbereitungstreffen wegen Aktionen zu Chiapas (2.10.)

Stop die Bahn - Stop den Castor!

Kommunique autonomer Gruppen

Für einen lebendigen und militanten Widerstand gegen den Castor ins Wendland

oder

Ein offener Brief

Liebe Leute,

Wir haben in den frühen Morgenstunden des 7.10.96 den Bahnverkehr im gesamten Bundesgebiet lahmgelegt. Hakenkrallen wurden an insgesamt 13 Stellen in die Oberleitungen gehängt:

4 bei Stuttgart
1 bei Bremen
1 in Nordhessen
5 um Berlin
1 bei Göttingen
1 zwischen Hannover und Celle.

Mit diesem Brief laden wir euch aber auch zu einer öffentlichen Diskussion ein.
Vielleicht wundert ihr euch, daß wir - im Gegensatz zu sonstigen eher knapp gehaltenen "waswannwowarum"-Komminiques - geradezu ausschweifend werden. Deshalb zur Erläuterung ein paar Takte vorweg, wie die Idee zu diesem Brief entstanden ist:
In verschiedenen autonomen Gruppen wird zur Zeit überlegt, wie sie sich im Rahmen der Anti-AKW-Bewegung einbringen können. Dabei stoßen wir auf folgende Beobachtungen:

1) Der Widerstand im Wendland zu den Castor-Transporten hat an Schärfe gewonnen, Tag X2 war ein voller Erfolg. Dennoch haben wir den Eindruck, daß wir zum einen wie das Kaninchen vor der Schlange hocken: wenn die Atommafia Transporte durchführt, rollt der Widerstand an, setzen sie auf Zeit und Deeskalation, wird es wieder ruhig; zum anderen führen wir wieder einen Kampf, den wir schon lange gewonnen gehofft hatten, das deutsche Roll-Back bekommt auch die Anti-AKW Bewegung zu spüren.
Wir wollen hier etwas frischen Wind hineinbringen und schlagen vor, nach eigenem Rhythmus den Druck so zu verstärken, daß die Herrschenden froh wären, mit einer Schließung von "Gorleben" davonzukommen. Wir haben reale Chancen, ihnen kräftig in die Suppe zu spucken.

2) Aber dazu haben wir viele Fragen und Kritik an der Anti-AKW-Bewegung. Obwohl wir die Vielfältigkeit im Widerstand gegen die AKWs sehr schätzen, erleben wir die Bewegung als sehr diffus und zu begrenzt auf den Kampf gegen Castortransporte. Viele sich anbietende Schnittpunkte zu anderen sozialen Bewegungen, zur Einbettung unseres Kampfes grundsätzlich gegen die herrschenden Verhältnisse fallen weitgehend unter den Tisch. Dies ist Ausdruck von unterschiedlichen politischen Herangehensweisen und Perspektiven, die wir gerne zum Thema machen würden...

3) Daran schließt sich für uns eine Auseinandersetzung an, bezüglich unserer eigenen Widersprüchlichkeiten gegenüber unserer radikalen Utopie. Statt "Seid realistisch, fordert das Unmögliche" beteiligen auch Autonome sich am alltäglichen Krisenmanagement. Statt "revolutionärem Elan" ertappen wir uns öfters beim "tristen Tran", der Gewohnheit, sich zunehmend am scheinbar "Machbaren" zu orientieren. Dazu ist ein Versuch einer realistischen Selbsteinschätzung angesagt... .

4) Und zuletzt verbinden wir mit diesen Text einen praktischen Vorschlag von einer Aktionsform, von der wir hoffen, daß sie weiter Blüten trägt. Bislang fußt die ganze Castortransportiererei auf der Bereitschaft der Deutschen Bundesbahn, diese auch durchzuführen. Von der Gefährdung, die von den Transporten ausgeht, wollen wir hier nicht reden. Wir reden hier über die Achillesferse der Atommafia.
Für eine Kampagne "Stop die Bahn - Stop den Castor!". Für einen offensiven Angriff auf die Infrastruktur von Bahn- Strom- und Staatseinrichtungen zum Thema Castor!

Genug der Vorrede!

This is not a love song

Kaum ein halbes Jahr ist es her, und wieder klappert die Atommafia mit ihrem wackligem Gebiß. Nach dem 2. Castor hätten's gern 110 weitere im Zwischenlager Gorleben. Mindestens einen größeren Transport will die Atommafia noch in diesem Jahr nach Gorleben bringen lassen, wieder mit einem ähnlichen Bullenaufgebot wie im Mai. Doch einige Bundesländern, wie Hessen und Niedersachsen sind nicht mehr bereit, jedesmal mehrere tausend Polizisten zur Verfügung zu stellen. "Verfassungsbruch" pocht die Atomindustrie, ihr Recht auf Profit sei im Grundgesetz verankert - auch wenn sie dabei über Leichen geht.

Dabei standen ihren Geschäftspartnern bei der Deutschen Bundesbahn noch vor kurzem die Schweißperlen im Gesicht, als umherschweifende Horden energisch an ihrer deutschen Pünktlichkeit nagten. Das waren ja Zustände wie in Lateinamerika. Kommt der Zug oder kommt er nicht? fragten sich erschütterte Reisende, während derselbige auf offener Strecke bei Göttingen, Hannover oder Magdeburg ein Päuschen einlegte. Wurfanker, Barrikaden und Blockaden, zerknitterte Strommasten... .
Unkalkulierbar war es im Land trotz Einsatz von 19.000 Staatsbütteln - dem größten Aufgebot in der Geschichte der Bundesrepublik. 10.000 Störenfriede im Wendland, schwänzende SchülerInnen, staatsverdrossene RentnerInnen, eine aufmüpfige Bauernschaft und zum Demontieren von Gleisanlagen aufrufende Hausfrauen.
Noch am Morgen, als der Castor schon in Dannenberg auf dem Tieflader stand, überlegten die Herren, ob sie diesen nicht wieder heimschicken sollten (laut Polizeifunk).

Das Polittheater um den Castor wird wahrscheinlich trotz alledem noch einige Jahre so weitergehen: Die Bosse aus der Atommafia nebst Stoiber in Bayern und Kohl in Bonn sehen den Standort Deutschland gefährdet, Schröder in Niedersachsen fürchtet um seine Wiederwahl, die SPD um ihre Glaubwürdigkeit in Sachen "Einstieg in den Ausstieg" etc.
Es ist an der Zeit, daß wir Ihnen bei ihrer Entscheidungsfindung ein wenig nachhelfen!
Zu plump sind ihre Lügen, zu langweilig ihr Geschwätz, "Energiekonsensgespräche". Dramatisch ringen die Kasperlepuppen darum, ob der Startschuß für die neue Reaktorbrut schon heute oder erst im Jahre 2005 fallen darf.
Nach den 90 Millionen für den letzten Castor-Polizeieinsatz schlagen sie jetzt wieder den "Energiekonsens" vor. Aber mal ehrlich, für diesen Konsens lockt ihr doch keinen hinterm Ofen hervor, außer Siemens, RWE und die Deutsche Bank. Macht das mal unter euch aus, aber wundert euch nicht, wie ihr *unseren* Konsens um die Ohren gehauen kriegt.
Trotz massiver Regierungspropaganda, 'Atomkraft ist total ungefährlich', sind sich ausnahmsweise Zweidrittel der Bevölkerung einig: "Euren Schiet wolln wir nicht", weder per Luft, per Wasser oder Bahn. Weder in Gorleben, Ahaus, Rußland, noch auf dem Südseeatoll oder auf dem Mars...

"Sofortige Abschaltung aller Atomanlagen" fordern viele, und meinen damit längst nicht dasselbe.
Die Grünen reden davon seit ihrer Gründung vor 17 Jahren, auch die PDS hat eine ähnliche Forderung im Programm und bei der SPD heißt das Parteiprogramm "Einstieg in den Ausstieg". Viele Naturschutzverbände und Klimabündnisse verlangen den Ausstieg. Der BUND und die katholische Entwicklungsorganisation Misereor ließen eine umfangreiche Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" anfertigen und belegen darin noch einmal gründlich, warum auf "die Nutzung der Kernenergie verzichtet" werden sollte.
Doch Programme und Sonntagsreden wie am Tschernobyltag haben eine lange Weile. Wenn sie in die Niederungen der Realpolitik hinabsteigen, sind die Parteien eingebunden in den Druck der Wirtschaft und ihrer Klientel aus den Gewerkschaften (bei der SPD), und /oder der Regierungsverantwortung ihrer rot-grünen Koalition bzw der Technolgiebejahung ihrer WählerInnen (so bei der PDS).
In Greifswald, auf dem Gelände des ehemals größten AKW's der DDR, wird ein großes Zwischenlager gebaut und dort soll möglichst der erste EPR-Reaktor gebaut werden, geht es nach dem Willen der SPD in Mecklenburg-Vorpommern. Höchst pikant dabei ist, daß der Vorsitzende der SPD Ringsdorff schon die Möglichkeit einer Koalition mit der PDS ins Gespräch bringt. Die PDS vor Ort bejaht das neue Atomzentrum bei Greifswald. Die Halbwertzeit der Ausstiegsbeteuerung vieler hochrangiger PDS-Funktionäre scheint noch geringer zu sein als die bei den Grünen.
Gerade in der Frage des Ausstiegs übernehmen die Grünen in den Länderregierungen in Kiel, Wiesbaden und Düsseldorf die Rolle der FDP: Sie sind die neue (Öko-) Umfallerpartei. Im Bundestag ließen sie im November 1995 durch ihre Abgeordnete Hustedt verkünden "Verantwortung für die Endlagerung von Atommüll zu übernehmen", vorausgesetzt die Laufzeit der AKW's werde begrenzt. Das liest sich wie der Einstieg in den Ausstieg aus ihrer Forderung nach sofortiger Abschaltung aller AKW's. Der Europaabgeordneter Cohn-Bendit fabuliert bereits von der Notwendigkeit der Atombomben für eine westeuropäische Armee. Und dafür brauchen sie Uran und Plutonium aus Atomkraftwerken.

Viele Anti-AKW-Gruppen werden die Argumente der BUND-Studie "Zukunftsfähiges Deutschland" wegweisend finden. In der Wuppertaler Studie werden mit einer globalen Betrachtungsweise die ökologischen Folgen der Industriepolitik der Länder des Nordens betrachtet. Die Wuppertaler Wissenschaftler arbeiten heraus, wie die BRD ohne AKW's und ohne Klimakiller bei einem deutlich niedrigeren Energieverbrauch trotzdem ihr Wohlstandniveau halten kann, ohne daß die Schadstoffe in den Trikont verschoben werden.
Zugleich ist die Studie jedoch in der Frage der dafür notwendigen gesellschaftlichen Veränderungen reichlich naiv: Die Herrschaft von Kapitalismus und Patriarchat, die letztendlich erst die ökologische Katastrophe heraufbeschworen hat, wird nicht thematisiert.

Der Kapitalismus soll in "Unserem" Deutschland einen Ökokapitalismus transformiert werden, die damit verbundenen einhergehenden Strukturveränderungen mit neuen Massenentlassungen und Umverteilungskämpfen werden aber von den Wuppertalern nicht thematisiert. Stattdessen wird das Allheilmittel in der Ökosteuer gesehen.

Ob und wie das überhaupt gehen soll, "ganzheitliches Denken" dem Kapital beizubringen, diese spannende Frage wird ausgeklammert.

Weltweit 400 Atommeiler wollen erneuert werden, große Absatzmärkte warten im ostasiatischen Raum, ein riesiges Geschäft für Siemens, Westinghouse, Framatome, Mitsubishi. Die Atommafia ist kein nationales Problem.
In den Vorstandsetagen der deutschen Stromkonzerne werden derzeit verschiedene Geschäftsperspektiven entwickelt: Einerseits engagieren sich die großen wie VEBA und RWE mit milliardenschweren Investitionen im Bereich Telekommunikation, andererseits tobt der Streit zwischen den Stromkonzernen über die Frage, ob nach dem Ende der alten Atomreaktoren überhaupt noch eine neue Generation von Reaktoren benötigt wird, wie dem von Siemens und Framatome geplanten 'noch sichereren' EPR-Reaktor. Einige Bosse spielen neuerdings mit dem Gedanken, die Atomkraft nach 2010 gänzlich fallen zu lassen, einfach weil andere, konventionelle Kraftwerke dann profitabler sind. Doch der Streit ist noch nicht ausgestanden, zumal dabei auch noch der Siemenskonzern ein Wörtchen mitreden dürfte.
Die Industriegiganten versuchen immer wieder, ihre Lobbypolitik zum Staatsinteresse zu erklären. Selbst wenn sie dort einmal scheitern, sind wir mit ihrer raffgierigen Energie in allen unseren Lebensbereichen konfrontiert. Das jüngste Beispiel dafür ist die Gen- und Biotechnologie, wo die Chemie und Saatgutkonzerne einerseits Milliarden von Forschungsgeldern abzocken und andererseits sich jegliche gesellschaftliche Einmischung in das Was, Wie und Warum ihrer Projekte verbitten.

Eat the Rich

Atomkraftwerke produzieren weltweit etwa 5% des anfallenden Energiebedarfs.
"Ein Nord-Amerikaner verbraucht doppelt soviel Energie wie ein Deutscher, dreimal soviel wie ein Schweizer oder Österreicher, 60mal mehr als ein Inder, 160mal mehr als ein Tansanier und 1100mal mehr als ein Bewohner von Ruanda (Ostafrika). Die 6% Amerikaner auf der Erde verbrauchen mehr Energie als die zwei Drittel der Weltbevölkerung in den Entwicklungsländern" (Rudolf H. Strahm). Wenn uns jemand erklären kann, mit welchem Recht diese Verschwendung durchgesetzt wird, fressen wir unsere eigenen Wurfanker.
Die Kosten menschlicher Arbeitskraft an der Herstellung eines Paar Nike-Sportschuhe liegt bei 0,1% der Gesamtkosten. Bei Vollbeschäftigung würden wir glatt in einem Ozean von Sportschuhen ersaufen... . Die Durchsetzung fast ausschließlicher maschineller Energie in der Produktion geht direkt auf Kosten von Millionen Menschen nicht nur in diesem Land und hat doch wenig mit dem hiesigen Anti-AKW-Kampf zu tun.
Fast genauso ausgeblendet unter uns ist die Frage, welche Art von Gütern da eigentlich hergestellt wird, wem da Bedürfnisse eingeredet werden und wer daran verdient.

Es ist zwar richtig, wenn manche sagen, daß die Erde genug Ressourcen hat, damit es allen gut gehen kann. Aber daraus zu folgern, daß alles nur ein mehr oder weniger großes Verteilungsproblem sei, ignoriert, daß es zum Wesen der marktwirtschaftlichen Demokratien gehört, Ausbeutung und Unterdrückung aufrechtzuerhalten. Sonst funktioniert dieses System nämlich nicht.

Wieviele Ressourcen werden in der Gen- und Biotechnologie dafür aufgewendet, am menschlichen Erbgut zu manipulieren, Pflanzen und Tieren profitabler zu verwerten.
Mit welcher geballten Herrschaftsgewalt wird zur Zeit die Abschottung des reichen Europas vor Flüchtlingen durchgesetzt, die brutalste Abgrenzung vor den Menschen, die hierher kommen, wo der Ursprung ihrer Armut liegt.
Das seit dem Ende des Realen Sozialismus sich noch schneller drehende Karussell der Globalisierung schleudert immer mehr Menschen auch auf der nördlichen Halbkugel in die Armut und beschert dem internationalen Großkapital immer neue Gewinnrekorde. Die Nationalstaaten bauen in gegenseitigen Wettlauf erkämpfte soziale Rechte ab. Die Skrupellosigkeit der Politik für die Reichen und Superreichen erinnert an die Zeiten des Frühkapitalismus im 19. Jahrhundert.
Unter dem Medientrommelfeuer für den 'Standort Deutschland' wird hier gespart an Kindergärten, Jugendzentren, Ausbildung, sozialen und kulturellen Einrichtungen und Projekten, Krankenversorgung. Der politische Roll-Back ist allerorts zu spüren: Die Arbeitszeit wird wieder verlängert, die Massenarbeitslosigkeit zu einer Naturkonstante erklärt und die Profite für die Konzerne und Vermögensbesitzer zum Staatsziel hochstilisiert. Zugleich wird das Geschick der Nation an die Existenz einer weltweit operierenden Bundeswehr gekoppelt. Der Umzug nach Berlin steht dabei für die Wiedererweckung deutscher Vormachtstellung in Europa und der Welt.

Von daher halten wir die Forderung nach sofortiger "Abschaltung aller Atomanlagen" - ohne Bezug auf die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung - für zu begrenzt, auch wenn sie allein schon unrealistisch erscheinen mag. Das "Kehren vor der eigenen Haustür" - z. B. Verschiffung des Atommülls ins Südseeatoll - geht wieder zu Lasten der Menschen im Trikont, ändert nichts am Kern der Sache.

We don't want just a piece of the cake - we want the whole fucking bakery!?

Wir behaupten immer noch, gerade auch nach dem Scheitern des Realsozialismus, daß ohne eine Überwindung des globalen Kapitalismus, der patriarchalen Herrschaftsverhältnisse, der Anhäufung von Reichtum und

Zentralisierung von Macht und Energie in den Metropolen, ein Ende der Unterdrückung und ein Überleben der Weltbevölkerung in Würde nicht möglich ist. Darüberhinaus wäre ein völlig neues Verständnis der Rolle von Wissenschaft und Technologie von Nöten. Die vorherrschende "objektive" Naturwissenschaft hat sich in Europa von Beginn an in den Dienst der (männlichen) Herrschaft gestellt und sie legitimiert. 'Das entfremdete Verhältnisses des Menschen zu sich *und* zur Natur auflösen' - diese Maxime muß mehr in den Mittelpunkt unserer Politik gerückt werden.

Ein energiepolitisch schlüssiges oder gar gesamtgesellschaftliches Konzept, um diese hochgesteckten Ziele zu erreichen, haben wir nicht, zumal wir auch selbst an vielen Punkten ein Teil dieser gesellschaftlichen Verhältnissen sind - mitten drin stecken. Problematisch sehen wir in diesem Zusammenhang unsere eigene widersprüchliche Realität - unsere Krise zwischen radikaler Kritik und realer Konzeptlosigkeit. Ein schlechtes Konzept wie die Wuppertaler Studie wird deshalb aber für uns noch nicht zu einem gangbaren Weg!

Wir denken, daß wir die Gesellschaftsstruktur nur verändern können, indem wir den Geist des Widerstandes bewahren: "Eine Chance zur Veränderung haben wir nur da, wo wir uns als Teil einer offenen Kollektivität begreifen, die sowohl im gesellschaftlichen Raum als auch untereinander kämperisch, kritisch und solidarisch ist." (Aufruf zum Autonomie-Kongreß, Ostern 95)
Dafür gibt es allerdings keinen allein richtigen Weg, wir müssen immer wieder neue ausprobieren.

Die Bewegung gegen den Castor im Wendland ist seit dem letzten Transport so groß wie nie zuvor. Auf der anderen Seite ist die Mobilisierung zum Tag X zur Zeit die einzige, die eine relevante Gegenkraft zum Thema Atomenergie besitzt. Das Wendland und die Anti-Castor-Bewegung sind zwar ein großer Hoffnungsschimmer, um der Atommafia einmal wieder das Fürchten zu lehren, von einem Come Back der Anti-Atom-Bewegung kann aber noch nicht gesprochen werden - die ist unserer Einschätzung auch nicht in Sicht.

Der Kampf gegen den Castor ist für uns ein (weder kleiner noch entscheidender) Ansatzpunkt oder auch Versuch aktiv zu werden. Wir teilen mit vielen Castor-GegnerInnen durchaus die Motivation an diesem Punkt gegen die menschenverachtende Atommacht und für eine ökologisch bewußtere Zukunft einzutreten. Wir betrachten diese Zielrichtung jedoch nicht isoliert von den Ursachen und anderen gesellschaftlichen Bereichen. Wir denken heute nicht, daß sich an der Castor- oder Atom-Frage, flachs gesagt, die "Revolution" entzündet - die System-Frage gestellt ist oder eben eine radikale gesellschaftliche Umwälzung entbrennt. Aber wir halten es für möglich an diesem Punkt Kapital und herrschende Politik ein Stück weit zurückzudrängen, um mit den vielen Menschen, mit denen wir hier gekämpft haben und zusammengekommen sind, an anderen Punkten weiterzumachen.

Wir schlagen vor...

...in nächster Zeit nach einem eigenen Rythmus die Sabotage auf die Bahn zu konzentrieren, um damit im Vorfeld die Mobilisierungen zum Tag X gegen den Castor im Wendland zu unterstützen und am Castor die Atomfrage zuzuspitzen. Vorsorglich empfehlen wir der DB auf den Druck des folgenden Winter- und Sommerfahrplans zu verzichten. Wäre ja deprimierend, die häufigen Änderungen...
Wir haben mit dieser Aktion einen konkreten Schaden angerichtet, um die Bahn AG damit unter Druck zu setzen und so die Castor-Transporte zu stoppen. Der politische Schaden wird größer sein als der materielle, denn wir wissen, daß tausende von AtomkraftgegnerInnen mit uns lachen werden.
Wir bewegen uns mit dieser Aktion im Konsens des wendländischen Widerstandes, keine Menschenleben zu gefährden.

WANN WENN NICHT JETZT?

"Es gibt für uns kein hierarchisches System von Aktionen, wo ganz unten das Flugblattverteilen steht und ganz oben die bewaffnete Aktion." Dieser Satz der Revolutionären Zellen von 1980 zum Anti-AKW Kampf hat nichts an Gültigkeit verloren.

Wir wissen, daß die Bewegung für die "sofortige Abschaltung aller Atomanlagen" außerordentlich breit ist, daß es unterschiedliche Aktionsformen gibt und daß wir mit vielen der hier Aktiven oft nicht viel gemeinsam haben. Trotzdem begreifen wir uns als ein Teil davon.

Wir denken, daß militante Aktionen ein notwendiges Mittel sind, um in diesem Staat grundsätzliche Veränderungen zu erkämpfen. Mehr noch, die Bereitschaft zu miltanter Aktion ist Voraussetzung, die eigene Würde zu wahren. Mit militanter Aktion meinen wir aber nicht nur die zerstörende Sabotage sondern jede Handlung, der eine entschiedene systemablehnende und zugleich menschliche Haltung zu Grunde liegt. Ob wir dabei die bestehenden Gesetze ignorieren müssen, oder nicht, diktiert uns die Gegenseite. Widerstand, der sich voll und ganz auf dem Boden der "Freiheitlich demokratischen Grundordnung" bewegt, hat in diesem Land der staatlichen Macht noch nie etwas abringen können.
Gesellschaftliche Gegenmacht wird ohne die militante Macht der illegalen Aktionen keine Ernstzunehmende sein.

Gleichzeitig verkennen wir nicht die Stärke der Anti-AKW-Bewegung: ihre Vielfältigkeit, ihre Toleranz und ihren Respekt vor den verschiedenen Aktionsformen. Diesen Respekt teilen wir, denn auch wir leben lange genug in diesem Land, um zu wissen daß die Schritte vom Unbehagen zum Protest und zum Widerstand nicht einfach sind. Jede/r hier kennt die Angst, eine Unterschriftenliste zu unterschreiben, weil das auch nach Jahren noch Konsequenzen haben kann. Und doch muß es einen Punkt geben, an dem Courage gezeigt wird. Daß es genug Men-

schen in diesem Land gibt, die dazu bereit sind, haben wir im Wendland endlich wieder gesehen.
Wenn Tausende wie im Wendland erklären, "eure Gesetze befolgen wir nicht mehr", hat das politische Wirkung, wenn sich diese Leute dann auch aktiv zur Wehr setzen.

Leider ist bei dem aufgeplusterten Gehabe von manchen Autonomen von dieser Achtung gegenüber "gewaltfreiem Widerstand" wenig zu merken. An dieser Stelle kritisieren wir Teile der BI Lüchow-Dannenberg, die nach dem Tag X2 die militanten Aktionen agents provocateurs der Bullen zuordneten. Sie unterstützten damit die Medienkampagne, dem militanten Widerstand jegliche Legitimität abzusprechen. Dies finden wir nicht gerade nützlich. Aus Angst vor der Stärke und zeitweilig sich immer wieder herstellenden Einigkeit der Anti-AkW-Bewegung lauern unsere Gegner immer auf Möglichkeiten der Spaltung und Befriedung.

We can get it if we really want

Wir sind ein Haufen Menschen, die sich entschlossen haben, ihre Würde zu erkämpfen. Und da die Mächtigen weder auf Argumente noch Proteste hören, außer wenn große Teile der Bevölkerung ihre Loyalität aufkündigen, müssen wir die Sprache sprechen, die sie verstehen. Und das ist eben die des Widerstandes und der direkten Aktion.

Wir sehen ganz viel Scheiße um uns herum und sind selbst weit davon entfernt, "Der Neue Mensch" zu sein. Aber wir belassen es nicht beim Sehen, sondern versuchen einzugreifen - gesellschaftlich, wie auch in unseren Strukturen oder bei unseren eigenen Persönlichkeiten. Das Wissen, aufgestanden zu sein, und es auch leben zu können, hat etwas befreiendes und läßt manchmal das Gefühl aufkommen, über anderen zu stehen.

Wenn wir nüchtern unseren gesellschaftlichen Einfluß betrachten, dann müssen wir feststellen, daß dieser gering ist und wir öfter mal "objektiv" in die Rolle hineinrutschen, der "militante Arm" der ReformpolitikerInnen, v.a. der der Grünen, zu sein. Auch wenn wir das "subjektiv" nie sein wollten und dies per Deklaration radikaler, revolutionärer Sichtweisen in unseren Papieren hinzufügten. Trotz der eigenen Umzulänglichkeiten und der immer wiederkehrenden Gefahr vereinnahmt zu werden, gilt es, die eigene Sprache nicht zu verlieren. Unsere Sprache, auch wenn wir sie uns immer wieder erkämpfen müssen, ist die, der Zärtlichkeit und Solidarität untereinander und der Entschlossenheit im Kampf für eine menschliche Welt.

Zu hohl und abgedroschen?

Dann anders:

"Autonome" zu sein, heißt für uns

- eine Vielfältigkeit der Mittel, daß wir unsere Aktionsformen sehr unterschiedlich auswählen, je nachdem was angesagt ist, was uns Spaß macht, was wir uns zutrauen, was unseren Wertmaßstäben entspricht, was andere um uns herum tun, was eine Bewegung von Widerständigen stärkt, was die Herrschenden verunsichert, ihren Plänen vielleicht sogar Einhalt gebietet, was ihre Schwächen zeigt wie auch ihre aufgeblasene Lächerlichkeit

- daß Widerstand nicht so fürchterlich dogmatisch sein muß. Auf weitestgehende Selbstbestimmung legen wir jedoch großen Wert, sei es bei unseren Alltagsproblemen, Utopien und Hoffnungen oder auch bei unseren eigenen Widersprüchen. Wir lassen uns weder in unseren Aktionsformen noch in unserer Organisationsstruktur festlegen - lebendig für uns und unberechenbar für die Mächtigen, das ist unsere Devise!

Wurfanker über Leitungen geworfen

Von Alexander Uhl

BM Potsdam, 8. Okt.

Insgesamt sechs Anschläge auf Oberleitungen der Deutschen Bahn haben gestern morgen in Berlin und Brandenburg dazu geführt, daß der Schienenverkehr zu großen Teilen lahmgelegt wurde. Wer die Hauptstadt per Zug verlassen wollte, mußte lange Warte- und Fahrzeiten in Kauf nehmen, da praktisch alle Fernziele nur noch über weite Umwege erreicht werden konnten. Tausende kamen zu spät zur Arbeit.

Unbekannte hatten in den Morgenstunden Wurfanker und sogenannte Hakenkrallen über Stromleitungen geworfen. In Berlin-Zehlendorf riß ein unbeladener Zug den Anker mit und beschädigte dabei den Fahrleitungsdraht sowie den Stromabnehmer. Vielerorts blieben die Züge einfach stehen, weil sich der Fahrstrom abschaltete. Verletzt wurde bei den Anschlägen niemand.

Ob es sich um Taten von militanten Atomtransportgegnern handelt, ist noch unklar. In Berlin-Zehlendorf fanden Ermittler in der Nähe des Tatortes ein Bekennerschreiben von Castor-Gegnern.

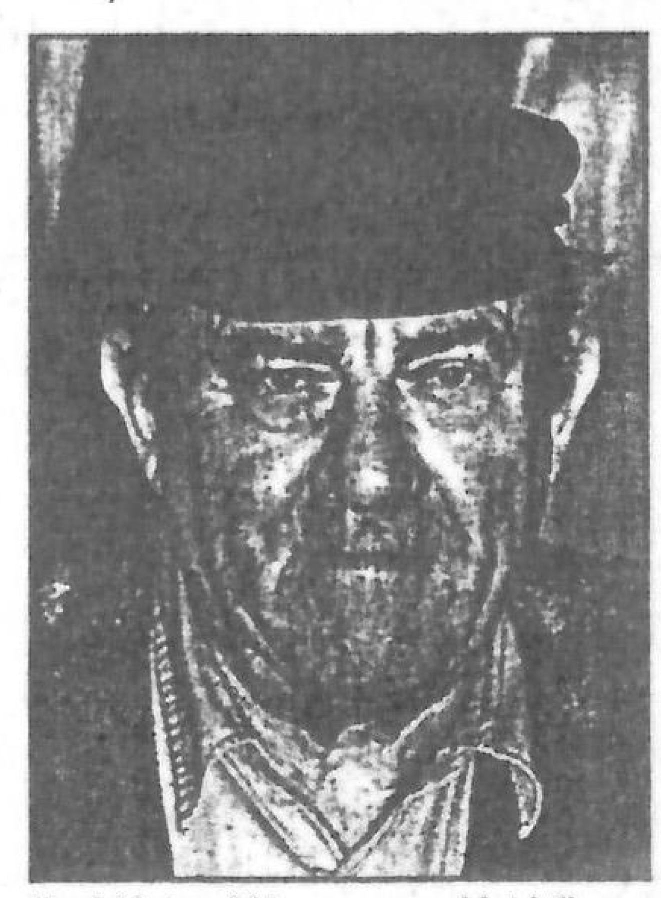
Wie Marlene Schwarz, Sprecherin der Deutschen Bahn AG für Berlin und Brandenburg, mitteilte, waren zahlreiche Strecken sowohl im Regional- wie auch im Fernverkehr betroffen. Der übliche Stundentakt zahlreicher ICE- und Intercity-Züge konnte nicht mehr eingehalten werden. Gegen 13 Uhr waren die laut Bahn „umfangreichen" Schäden repariert, und der Verkehr rollte wieder normal.

Die Bahn konnte noch keine Angaben zur Höhe des entstandenen Sachschadens machen. Vorsichtige Schätzungen sprechen von mindestens mehreren hunderttausend Mark.

Die Täter hatten strategisches Vorgehen bewiesen. Indem sie in der Nähe der Bahnhöfe Potsdam-Wildpark, Trebbin (Teltow-Fläming), Dahlewitz (Dahme-Spreewald), Biesenthal (Barnim) und Berlin-Griebnitzsee die Oberleitungen blockierten, störten sie viele Berliner Fernverbindungen. Auf den Strecken nach Magdeburg, Dessau, Halle, Leipzig, Dresden und Stralsund mußten die Züge Umwege fahren. Während vier Strecken nur in einer Fahrtrichtung betroffen waren, gingen die Unbekannten in Potsdam-Wildpark besonders „gründlich" vor. Hier beschädigten sie die Oberleitungen sowohl nach Berlin als auch nach Potsdam, um jeglichen Verkehr von und nach der Hauptstadt zu verhindern.

Kurz nach den Anschlägen übernahm der Staatsschutz die Ermittlungen. Ob allerdings ein geplanter Castor-Transport als Hintergrund in Frage kommt, wurde von den zuständigen Stellen in Brandenburg, unter anderem auch vom Landeskriminalamt, weder bestätigt noch dementiert.

Der nächste Transport soll für November vorgesehen sein. Der Termin wird möglicherweise verschoben. Sprecher der Atomkraftwerke Neckarwestheim (Baden-Württemberg) und Gundremmingen (Bayern) sagten, ein Transport im November sei nicht zwingend. Die Transporte dürften allerdings nicht grundsätzlich in Frage gestellt werden. In Gundremmingen steht ein beladener Castor-Behälter abfahrbereit. Auch in Neckarwestheim ist ein Castor bereits beladen worden. Ein weiterer wird diese Woche mit hochradioakativen Brennstäben bestückt.



Karl-Heinz Werner aus Heidelberg: „Schlimm war, daß die Bahn keine vernünftige Auskunft gab. Wir standen eine Stunde herum." Foto: Keseling

Pressemitteilung

von TeilnehmerInnen am 1. Interkontinentalen Treffen in Chiapas (Mexiko) für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus

Frankfurt/M., den 23. September 1996

Von 20. bis 22. September 1996 trafen sich in Frankfurt/Main über 30 Frauen und Männer aus Deutschland und der Schweiz, von denen die meisten am „Interkontinentalen Treffen für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus" in Chiapas (Mexiko) von 26. Juli bis 3. August 1996 teilgenommen hatten.

Es ging in Frankfurt/M. um eine Auswertung des „Interkontinentalen" sowie um die Frage der weiteren politischen Arbeit in Deutschland und Europa.

Unter anderem sollen am **12. Oktober 1996** in verschiedenen Städten öffentliche Aktionen für die Erfüllung der Forderungen der Zapatistischen Befreiungsarmee (EZLN) EZLN und der Regierung und gegen die Militarisierung in Mexiko organisiert werden.

Des weiteren wurde dabei die **Organisierung eines „2. Interkontinentalen Treffens für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus"** besprochen, das 1997 in Europa stattfinden soll. Dazu gibt es im Dezember in Zürich ein erstes europaweites Vorbereitungstreffen.

Außerdem wurde ein **Auswertungsreader** des „1. Europäischen Treffens für eine menschliche Gesellschaft und gegen Neoliberalismus", das vom 30. Mai bis 2. Juni 1996 in Berlin zur Vorbereitung des Interkontinentalen Treffens stattfand, vorgestellt. Er ist für 7 DM zu beziehen über:
FDCL, Im Mehringhof, Gneisenaustr. 2, 10961 Berlin, Fax. 030/6926590.

Was die **aktuelle politische Lageeinschätzung** in Mexiko und besonders in Chiapas angeht, so waren die TeilnehmerInnen zutiefst über die zunehmende Repression in Chiapas und anderen Bundesstaaten Mexikos besorgt, weshalb ein **Protestbrief** an den mexikanischen Präsidenten Ernesto Zedillo und Innenminister Emilio Chuayffet geschrieben wurde. Anbei erhalten Sie die spanischsprachige Fassung des Protestschrei bens. „Denn der Hunger und die Armut bleiben weiterhin bestehen angesichts des Fehlens von Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit. Sich mit Waffen zu erheben ist ein extremes Mittel, aber eine notwendige Strategie, um die fundamentalen Menschenrechte zu erlangen und zu verteidigen. Die Militarisierung und Repression schließen zunehmend den politischen Weg, die Probleme zu lösen und bringen das Land an den Rand eines Bürgerkrieges oder einer Diktatur." Weiterhin wird darin die zunehmende Repression durch die Regierung in Chiapas und anderen Teilen Mexikos, weshalb die Zapatistische Befreiungsarmee den Dialog mit der Regierung abgebrochen hat, kritisiert. Die Regierung wird u.a. aufgefordert,
- die Repression durch staatliche Militärs, Polizei und Privatarmeen zu beenden,
- die Vereinbarungen der ersten Dialogrunde in der ersten Jahreshälfte 1996 („Indigene Rechte und Kultur") zu erfüllen,
- mit der Erfüllung dieser Vereinbarungen die Ernsthaftigkeit für weitere Verhandlungen zu zeigen,
- die politischen Gefangenen freizulassen,
- die AusländerInnen, die in den indigenen Gemeinden sind, nicht weiter zu verfolgen.

Schließlich wurde mit aller Vehemenz die offizielle Unterstützung der Politik der mexikanischen Regierung durch die **Bundesregierung** verurteilt. Bei seinem Staatsbesuch im September 1996 hat Helmut Kohl mit der Zedillo-Regierung die Verstärkung der Wirtschaftsbeziehungen vereinbart. Zu Menschenrechtsfragen schweigt die Bundesregierung, obwohl Anfang 1994 das militärische Vorgehen der mexikanischen Regierung in Chiapas noch kritisiert wurde. Diese menschenverachtende und opportunistische, da ausschließlich an wirtschaftlichen Interessen ausgerichtete Politik ignoriert den legitimen Kampf der ZapatistInnen und rechtfertigt die Militarisierung der betroffenen Regionen.

Mit freundlichen Grüßen und der Bitte um Veröffentlichung.
Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
Veronika Sievers, Wiesbaden (Tel. 0611/446137; Fax. 806985)

bundesweite Aktion für Chiapasbundesweite Aktion für Chiapas***

Die Situation in Mexiko spitzt sich zu

Die Regierung verlegt Spezialtruppen in das zapatistische Gebiet.
Luft-& Landpatrouillen werden fortgesetzt und ihre Häufigkeit & Dauer nimmt zu.
Die Landkolonnen sind mit Panzern und schwerer Bewaffnung ausgerüstet worden.
Fakten, die eine neuerliche Offensive befürchten lassen.

Verfolgung und Übergriffe gegen indigene Familien durch die paramilitärischen Guardias blancas, das Militär & die Polizei nehmen zu.
Ausländische BeobachterInnen und HelferInnen werden eingeschüchtert und verfolgt.
Die Schraube des "Krieges niedriger Intensität" wird fester angezogen.

Am 29.8.96 gibt die Generalkommandantur des Geheimen Indigenen Revolutionären Rats (CCRI-CG) der EZLN bekannt, daß die EZLN ihre Teilnahme am Dialog in San Andres einstellt. Dies ist ein Resultat, entschieden nach der Umfrage in den zapatitischen Gemeinden. Die EZLN wird den Dialog erst wieder aufnehmen, wenn die Regierung einige Bedingungen erfüllt. Zu den Mindestvorraussetzungen gehören folgende:
-Freilassung aller gefangenen vermeintlichen Zapatistas und der Mitglieder der zapatistischen Unterstützungsbasis, die im Norden von Chiapas verhaftet worden sind.
-Einen Ansprechpartner der Regierung mit Entscheidungsbefugnis, politischem Verhandlungswillen und Respekt gegenüber der zapatistischen Delegation.
-Einrichtung des Betreibungs- & Überprüfungsausschusses und Ausführung der Beschlüsse des Tisches 1 "Indigene Rechte und Kultur".
-Ernsthafte und konkrete Beschlußvorschläge für den Tisch "Demokratie und Gerechtigkeit" und die Verpflichtung, in diesem Themenkomplex zu Beschlüssen zu kommen.
-Beendigung des Klimas der militärischen und polizeilichen Übergriffe gegen die chiapanekischen Indigenen. Auflösung der weißen Garden.

Vom 8.-12.10.96 soll in Mexiko-Stadt ein "Nationales Indigenes Forum" stattfinden, an dem verschiedene Verbände, politische und soziale Gruppen teilnehmen. Zu dem "Dialog für den Frieden in Mexiko" wollen auch Delegierte der EZLN aus Chiapas anreisen. In einer mexikanischen Tageszeitung wird die Regierung dazu aufgerufen, den Forderungen nach einem wirklichen Dialog Gehör zu schenken und den Delegierten der EZLN freies Geleit und körperliche Unversehrtheit für diese Veranstaltungen zuzusichern.

Am 12.10 findet zwischen 11-15 Uhr auf dem Heinrichplatz in Kreuzberg eine Kundgebung statt. Mit viel Musik,Kaffee & Kuchen und vor allem aktuelle Infos zu Mexiko. (Chiapas, EPR in Guerrero etc...)

bundesweiter Aktionstagbundesweiter Aktionstag***bundesweiter Aktionstag

OFFENE GRENZEN +++ BLEIBERECHT FÜR ALLE

bundesweite DEMONSTRATION 2. November 1996, Lübeck

FREISPRUCH FÜR SAFWAN +++ DIE NAZIS VOR GERICHT!

Seit dem 16.9. wird vor dem Lübecker Landgericht der Prozeß zum Lübecker Brandanschlag geführt. Den einseitigen und rassistischen Ermittlungen der Lübecker Staatsanwaltschaft ist es zu verdanken, daß statt der dringend verdächtigen deutschen Rassisten aus Grevesmühlen mit Safwan Eid ein Opfer des Brandes vor Gericht steht. Es war von Anfang an absurd anzunehmen, daß Safwan das Haus angezündet haben sollte, in dem er selbst mit seiner Familie wohnte, um sich anschließend über dem Brandherd ins Bett zu legen und zu warten, bis die Flammen ihn erreichen.

Im bisherigen Verlauf des Verfahrens ist nochmals deutlich geworden, daß es nicht den geringsten Beweis gegen Safwan gibt. Der Hauptbelastungszeuge konnte vor Gericht den Wortlaut des angeblichen Geständnisses nicht mehr wiedergeben und flüchtete sich in Erinnerungslücken, wann immer er befürchten mußte, daß ihm Widersprüche in seiner Aussage nachgewiesen werden könnten. Damit ist der einzige „Beweis" der Anklage zusammengebrochen. Die Prozeßfarce gegen Safwan muß deshalb sofort beendet werden!

Freispüruch für Safwan - Die Nazis vor Gericht !

Stattdessen müssen die vier deutschen Verdächtigen vor Gericht gestellt werden. Gegen sie liegt mehr an Indizien und Beweisen vor, als es gegen Safwan jemals gegeben hat: Sie hatten ein eindeutiges Motiv, nämlich Fremdenhaß, sie waren mehrfach in der Nähe des Tatorts, ihr angebliches Alibi ist längst hinfällig und sie hatten frische Brandspuren an Haaren, Wimpern und Augenbrauen, die sie sich laut medizinischem Gutachten in jener Nacht zum 18. Januar 1996 zugezogen haben müssen. Ihre Erklärungen für diese Brandspuren sind absurd und unglaubwürdig, die angeblich verursachenden Ereignisse (mit dem Feuerzeug in den Benzinkanister geleuchtet, Ofen angeheizt und Hund angezündet) liegen zudem Tage, teilweise Wochen zurück

Doch der ermittelnde Staatsanwalt Bökkenhauer hat, mit voller Rückendeckung seiner ganzen Behörde, diese dringenden Spuren einfach ignoriert, heruntergespielt oder vertuscht. Statt ernsthaft zu ermitteln, suchten die Staatsanwälte nach Erklärungen und Ausflüchten für die verdächtigen Deutschen. Dieses Vorgehen muß objektiv rassistisch genannt werden: Deutsche werden um jeden Preis entlastet und ein Flüchtling wird mit haarsträubenden Konstruktionen vor Gericht gezerrt.

Hauptsache, es waren keine Deutschen ...

Der Hintergrund dieses Justizskandals ist offensichtlich: Der Brandanschlag vom 18. Januar war das folgenschwerste rassistische Verbrechen in der BRD-Geschichte. Entsprechend waren zunächst die Reaktionen im In- und Ausland. Der Zusammenhang zwischen einer staatlichen Politik der Entrechtung und Abschiebung von Flüchtlingen mit der nicht abreißenden Kette von rassistischer Gewalt kam auf die Tagesordnung. Die Sorge um das „deutsche Ansehen in der Welt" ergriff nicht nur PolitikerInnen, sondern auch weite Teile der Medien und der Bevölkerung. Daher war der nationale Stoßseufzer unüberhörbar, als die Lübecker Staatsanwaltschaft die Entlastung für das deutsche Gewissen präsentierte: Die Flüchtlinge zünden sich ihre Häuser selber an - Konsequenzen sind daher überflüssig und der Rassismus wird „bekämpft", indem er einfach wegdefiniert wird.

Für das Bleiberecht der Überlebenden!

Durch diese Stimmungsmache wurde nicht nur Safwan zum zweitenmal zum Opfer, indem er über fünf Monate in U-Haft saß und jetzt den Prozeß über sich ergehen lassen muß. Auch für die anderen Überlebenden wurde die Lage immer schwieriger. Gleich nach dem Brand war ihnen - u.a. von Lübecks Bürgermeister Bouteiller - ein dauerhaftes Bleiberecht zugesagt worden. Doch schon die Ausstellung von Reisedokumenten, damit Angehörige ihre Toten sicher in den Heimatländern beerdigen konnten, wurde zum Aufhänger für eine Hetzkampagne. „Rechtsbruch" tönten CDU und „Lübecker Nachrichten" unisono und forderten für diese (eigentlich selbstverständliche) humanitäre Geste Bouteillers Rücktritt.

Ein dreiviertel Jahr nach dem Brand ist das Bleiberecht der Überlebenden noch immer nicht gesichert. Die meisten haben lediglich Duldungen bis zum 8. November - danach droht ihnen die Abschiebung. Schleswig-Holsteins Innenminister Wienholtz (SPD) weigert sich beharrlich, eine entsprechende Zusage zu machen. Doch er soll sich nicht täuschen: Der Versuch, Brandopfer abzuschieben, wird massiven Widerstand herausfordern. Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, damit diese Menschen nicht aus unserer Mitte gerissen werden!

Schluß mit dem staatlichen Rassismus

Die Auseinandersetzungen um den Lübecker Brandanschlag finden vor dem Hintergrund einer offiziellen Politik statt, die selbst rassistisch ist. Was den Flüchtlingen aus der Hafenstraße passiert, steht exemplarisch für eine rassistische Normalität, die unter dem Deckmantel verkündeter „Ausländerfreundlichkeit" nahezu unbehindert abläuft. Die Diskriminerung von EinwanderInnen und Flüchtlingen ist eine Alltäglichkeit. Ihnen werden nicht nur selbstverständliche demokratische Rechte, wie z.B. das Wahlrecht, vorenthalten und sie werden auch immer wieder das Opfer von Neonazi-Gewalt oder Polizeiwillkür. Täglich werden Menschen mit Gewalt in die Verhältnisse von Elend und Verfolgung zurück verschleppt, denen sie entkommen zu sein glaubten. Die Brutalität und Inhumanität, in der sich diese Abschiebepraxis vollzieht, findet weitgehend unbeachtet statt. Zwar profitieren die BRD ebenso wie andere Industriestaaten von der Ausbeutung der sog. „3. Welt" - das Kapital soll frei fliessen und seinen Profit realisieren können. Vor den Menschen, die nicht zuletzt wegen dieser Weltwirtschaftsordnung hierher kommen wollen oder müssen, schottet sich Deutschland jedoch ab - bis hin zu den Menschenjagden insbesondere an der Grenze zu Polen.

Dieser rassistischen Realität setzen wir unsere Vorstellungen von einer solidarischen Gesellschaft entgegen, in der alle unabhängig von Hautfarbe oder Geschlecht gleiche Rechte und gleiche Entfaltungsmöglichkeiten haben. Dazu gehören das Bleiberecht für alle, die hierbleiben wollen, und offene Grenzen!

Der Text auf dieser Seite ist der vorläufige Aufruf zur Demonstration am 2. November. Für Anregungen & Kritik - und natürlich Unterstützerunterschiften! - sind wir dankbar. Ein bundesweites Vorbereitungstreffen wird am 12. Oktober in Lübeck stattfinden. Nähere Infos: 0451 - 70 20 748

Gegen die Entsorgung des Lübecker Brandanschlags:

Auf zur Demonstration in Lübeck am 2.11.

Wir sind ein Zusammenschluß von Leuten, die weiterhin zu dem Geschehen in Lübeck initiativ werden wollen. Die Initiativen aus der Linken zu Lübeck halten wir für zu vereinzelt und insgesamt nicht ausreichend. Daher wollen wir uns an der **Mobilisierung zu der bundesweiten Demo in Lübeck am 2.11.** beteiligen, und laden ein zu einem Treffen am **Dienstag, 15.10., 18.oo Uhr in den Räumen der ARI.**

Der Lübecker Prozeß gegen Safwan Eid, seine Begleitumstände, die öffentlichen (nicht-) Reaktionen sind ein Stück rassistischer Normalisierung.

Während andernorts Flüchtlinge als Sozial- und Asylbetrüger stigmatisiert werden, haben die Ermittlungsbehörden in Lübeck das ihre dazu getan, daß nicht sein kann, was nicht sein darf: Daß die Toten und Verletzten von Lübeck Opfer eines von Deutschen verübten Anschlags sind.

Diese Umdeutung eines rassistischen Anschlags in interne Streitigkeiten in der überbelegten Flüchtlingsunterkunft ist nicht neu. Das Erklärungsmuster hat Methode, ist zum Beispiel in Stuttgart und in Hattingen schon ausprobiert worden. Aber die Dreistigkeit ist schon besonders, mit der trotz öffentlicher und internationaler Aufmerksamkeit das Verfahren gegen Safwan Eid bis zu diesem Punkt durchgezogen wurde und die massiven Hinweise auf einen Anschlag soweit als möglich zugeschüttet und negiert bleiben.

Die dreist zusammengestückelte Beweisführung gegen Safwan Eid erweist sich auch im Prozeß als das, was sie immer schon war: Willkürlich, gewollt, peinlich. Daher halten wir es für möglich, daß er aus *"Mangel an Beweisen"* freigesprochen wird, aber sie werden sich kaum die Blöße geben, von erwiesener Unschuld zu sprechen. Genauso steht aber an, daß die Hinweise auf deutsche Täter im Reich der wundersamen Begebenheiten verbleiben - womit dann dem *"staatsbürgerlichen Interesse"* Genüge getan wäre.

Dies alles spielt sich ab unter den Augen einer Öffentlichkeit, die nach zum Teil vorhandener anfänglicher Betroffenheit bereitwillig die Entsorgung des Anschlags ins Niemandsland der leider nicht zu klärenden Tragödien mitmacht. Nachher darf zwar die Meinung geäußert werden, daß es Nazis waren (diese Realität darf sein), nicht aber, daß die Ermittlungen rassistisch geführt worden seien (diese Realität darf nicht sein).

Und die Abschiebung von Flüchtlingen, auch von Überlebenden der Lübecker Brandnacht, wird weiter forciert werden - schon am 8.11. läuft für einige Überlebende die Duldung aus.

Der Großteil der deutschen Öffentlichkeit wird dieses als, wenn überhaupt Tragödie, dann doch nicht vermeidbar hinnehmen. Postmoderne deutsche Untertanen, die sich gerne unterwerfen und teilnehmen, ausgegrenzt sollen 'die Anderen' bleiben. Der Kreis der Auszugrenzenden ist (rassistisch) festgelegt. Damit deren Ausgegrenztheit und Verfolgung keinen schalen Beigeschmack hinterläßt (da war doch mal was), wird sie weggeblendet; eine Täterschaft von Deutschen oder staatlicher Rassismus werden relativiert und negiert.

Das ist kein passives Zu- oder Nichtsehen, sondern aktives sich Einfügen. Staatsbürger ist man nicht einfach so.

Wenn das Geschen in Lübeck in diesen geregelten Bahnen verlaufen kann, dann stellt sich die Frage, was sie sich sonst noch alles leisten können.

...Hund ange- zündet
...Auto ange- zündet
...Ofen ange- zündet

Lübeck - AG
c/o
ARI Yorckstr. 59 10965 Berlin fon: 785 72 81

http:// www. berlinet.de/ari/ kampagne/luebeck/welcome.htm - 07.10.1996

Presseerklärung zum Polizeiüberfall auf eine Filmvorführung im Café Exzess am 27.9.1996

Am 27.09.1996 wurde gegen 21.30 Uhr eine Filmveranstaltung im Frankfüter Café Exzeß von ca. 200 BeamtInnen der Bereitschaftspolizei gestürmt. Der betreffende Film war zuvor in anderen Städten der BRD (Berlin und Hamburg) gezeigt worden. Er besteht aus Zusammenschnitten von Nachrichtensendungen, Reportagen und Ausschnitten aus einem Werbefilm der FAG. Der Selbstdarstellung der FAG und der Selbsgefälligkeit der politisch Verantwortlichen wird die Abschiebepraxis und Situation im Frankfurter Internierungslager entgegengestellt und durch wenige Aufnahmen von z.T. geöffneten Kabelschächten der Telekom ergänzt.

Der Film sowie die Veranstaltung waren im vorhinein nicht verboten worden. Die Veranstaltung war seit drei Wochen im Programm des Café Exzeß bekanntgegeben, sowie durch Aushang angekündigt worden.

Die ca. 80 ZuschauerInnen konnten zunächst ca. 3/4 Stunde den Film anschauen. Kurz vor Ende des Filmes wurde um 21.30 Uhr ohne Vorwarnung die Tür des Café Exzeß von der Polizei aufgebrochen. Mehrere SEK-Trupps stürmten die Halle, in der die Filmvorführung stattfand. Dabei wurden mehrere Personen überrannt, geschlagen und verletzt.

Die ZuschauerInnen wurden gezwungen, mit gespreizten Armen und Beinen z.T. über eine Stunde an der Wand zu stehen. Sie wurden schließlich einzeln aus der Halle geführt. Eine Personalienfeststellung, körperliche Durchsuchung und erstes Fotografieren wurden ohne Angabe von Gründen und Nennung des Einsatzleiters direkt in den Räumen des Café Exzeß durchgeführt.

Erst um 22.45 machte sich auf mehrmalige Aufforderung der ZuschauerInnen ein Einsatzleiter bemerkbar. Er begründete die Maßnahme damit, daß der Generalbundesanwalt sie angeordnet habe. Alle ZuschauerInnen seien vorläufig festgenommen und würden zur erkennungsdienstlichen Behandlung in vorläufigen Gewahrsam genommen. Läge gegen die einzelnen nichts vor, würden sie anschließend freigelassen. Auf permanente Nachfrage nach dem Grund des Überfalles fügte er hinzu, der Grund der Maßnahme würde nach deren Ende bekanntgegeben.

Bis ca. 1.00 Uhr nachts erfolgte der Abtransport des Filmpublikums ins Klapperfeld zur ED-Behandlung. Die Freilassung der Festgenommenen zog sich bis 6.00 Uhr morgens hin.

Das Betrachten eines Filmes erfüllt gemäß dem Beschluß des Ermittlungsrichters des Bundesgerichtshofes 2 BJs 73/96-5 den Straftatbestand des Paragraphen 129a.
Das Ansehen von Zusammenschnitten, aus denen hervorgeht, daß entgegen der Meinung eines Telekomsprechers von der Sicherheit des Datennetzes nicht ausgegangen werden kann, bedeutet dem zufolge bereits eine terroristische Vereinigung zu bilden, zu unterstützen oder zu fördern.
Die ZuschauerInnen hingegen entscheiden, welche Filme sie sehen und diskutieren und fordern dazu auf, Orte und Möglichkeiten dafür zu schaffen.

Frankfurt, den 28.9. 1996 Die ZuschauerInnen

Randale in der Friedrichstraße

Während Berliner und viele Gäste abends den Tag der Deutschen Einheit feierten, kam es in Mitte zu Ausschreitungen.

Der Notruf ging um 21.17 Uhr ein: In der Friedrichstraße/Ecke Oranienburger Straße standen ein Radlader und ein Auto in Flammen. Mehr als 40 Personen zerstörten die Scheiben von Passagen-Geschäften mit Pflastersteinen.

Die Einsatzleitung schickte Gruppenstreifen zum Tatort. Das war vergeblich, denn die Randalierer hatten sich bereits aus dem Staube gemacht.

Ein Polizeisprecher: „Wir vermuten, daß diese Personen ihren Unmut über die Vereinigung zum Ausdruck bringen wollten. Allerdings fanden wir kein Bekennerschreiben im Tatortbereich." *BM*

Erst wurde geräumt, dann fristlos gekündigt

Aue: Nach Auseinandersetzungen mit der Polizei sollen 34 Autonome ihren Wohnraum verlieren

In der Nacht zum 4. Oktober kam es in Aue (Sachsen) zu Auseinandersetzungen zwischen Autonomen und der Polizei. Anlaß dafür war ein Angriff Rechtsradikaler auf einen Spanier. Nachdem einige Autonome die Angreifer nach deren Überfall in einer Auer Gaststätte gesehen hatten, versuchten sie massiv, sich Eintritt in das Lokal zu verschaffen.

Bei dem Versuch eines eilig herbeigerufenen Großaufgebotes der Polizei, sie von der Gaststätte abzudrängen, kam es dann zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Einsatzkräften und Autonomen. Laut Polizeibericht soll dabei ein Beamter mit einer Eisenstange verletzt worden sein. Die Autonomen, so die Polizei, hätten sich später »zurückgezogen und in einem Haus in der Auerhammer Straße verbarrikadiert«. Dabei handelt es sich um ein ehemals besetztes Haus in Aue, für das die BewohnerInnen einen Mietvertrag haben.

Die Polizei riegelte das gesamte Gebäude ab und forderte die BewohnerInnen in den frühen Morgenstunden zur friedlichen Räumung des Hauses auf. Nach der zweiten Aufforderung wurde versucht, die Tür mit Gewalt zu öffnen. Die Bereitschaft der BewohnerInnen, das Haus zu verlassen, hinderte die Beamten Augenzeugenberichten zufolge jedoch nicht daran, Leute an den Haaren zu ziehen, sie zu schlagen, sowie ohne Schuhe und zum Teil spärlich bekleidet abzuführen.

Alle 34 im Haus anwesenden Personen wurden zur Identitätsfeststellung in Gewahrsam genommen, kamen aber im Laufe des Freitags wieder auf freien Fuß. Gegen sie liegen jetzt nach eigenen Angaben Anzeigen wegen Landfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt vor. Nicht im Haus wohnenden Personen wurde für das Gebäude ein Platzverweis ausgesprochen.

Während der Abwesenheit der BewohnerInnen hatten Beamte das Haus durchsucht. Ein Bewohner über den jetzigen Zustand der Zimmer: »Türen und Öfen sind rausgerissen worden, Mobiliar wurde zerstört, das Haus ist total verwüstet, und es fehlen persönliche Sachen.« Die Polizeidirektion Aue stritt diese Vorwürfe gegenüber *jW* ab.

Nach den Auseinandersetzungen kündigte die Wohnungsbaugesellschaft Aue den BewohnerInnen zum Montag. Begründung: es hätte eigenmächtige bauliche Veränderungen gegeben. Die BewohnerInnen hatten ein Gitter im Eingangsbereich eingebaut. Am Dienstag wird es ein Gespräch zwischen beiden Parteien geben. Gegen die Kündigung wollen die HausbewohnerInnen Einspruch erheben.

Anne Goldenbogen

Café Exzess

Großrazzia wegen Telekom-Anschlägen

Bei einer Razzia im Bockenheimer „Café Exzess" wurden in der Nacht zum Samstag 72 Besucher vorläufig festgenommen, im Polizeigewahrsam erkennungsdienstlich behandelt und die letzten von ihnen erst am frühen Morgen wieder freigelassen. „Die Aktion wurde vom Generalbundesanwalt veranlaßt", begründete der Leiter der Polizeipressestelle, Peter Öhm, den Einsatz von etwa 200 Beamten. „Es wird ermittelt wegen mehrerer Anschläge auf Einrichtungen der Telekom am Frankfurter Flughafen."

In dem Szene-Lokal an der Ecke Leipziger/Basaltstraße lief am Freitag abend gegen 21.30 Uhr ein Film-Zusammenschnitt von Nachrichtensendungen, Reportagen und einem FAG-Werbefilm über den Flughafen — dem Szenen der Abschiebepraxis entgegengehalten werden.

Plötzlich, so schilderte eine Gruppe Betroffener später, sei ohne Vorwarnung die Eingangstür von der Polizei aufgebrochen worden, ein Sondereinsatzkommando (SEK) stürmte die Halle. „Dabei wurden mehrere Personen überrannt, geschlagen und verletzt." Während draußen ein Wasserwerfer, Mannschaftswagen und Postenketten aufzogen, weiträumig Straßensperren errichtet wurden, hätten die Besucher „mit gespreizten Armen und Beinen zum Teil über eine Stunde an der Wand" stehen müssen. Erst um 22.45 Uhr habe ein Einsatzleiter sich zu erkennen gegeben und alle Anwesenden für vorläufig festgenommen erklärt.

Das Landeskriminalamt (LKA) in Wiesbaden führe im Auftrag des Karlsruher Generalbundesanwalts Ermittlungen wegen der Telekom-Anschläge und Sabotageakte am Frankfurter Flughafen im März 1995 und im Juli 1996 durch, nannte Präsidiumssprecher Öhm als Grund für den Einsatz. Seinerzeit hatten sich in Bekennerschreiben — auch an die *FR* — Organisationen mit Phantasienamen wie „Kabelschnitt" und „Keine Verbindung" als Urheber der Anschläge gemeldet.

Daß die Aktion „schlagartig über die Bühne ging", bestätigte auch Öhm und begründete den massiven Einsatz — der vor Ort bis 1.30 Uhr andauerte — damit, daß mit Widerstand zu rechnen gewesen sei. Angesichts der übermächtigen Polizeipräsenz beschränkte sich der Protest einer Gruppe Jugendlicher aber darauf, johlend am Gefangenenbus zu rütteln.

Öhm, von der *FR* nach einem Ermittlungsergebnis befragt, verwies auf Karlsruhe, versicherte jedoch: „Aber es war kein Schlag ins Wasser, davon können Sie ausgehen." Die Auswertung sichergestellter Unterlagen werde aber Wochen dauern. Dann sei ein Bericht der Bundesanwaltschaft zu erwarten.

Die Betroffenen verweisen in ihrer Erklärung darauf, der gezeigte Film sei bereits unbeanstandet in Berlin und Hamburg gezeigt worden. Auch hätten sie die Veranstaltung vorher ohne behördliches Verbot angekündigt. Sie kritisieren: „Das Betrachten eines Filmes erfüllt gemäß dem Beschluß des Ermittlungsrichters des Bundesgerichtshofes (2 BJs 73/96-5) den Straftatbestand des Paragraphen 129 a" — also, eine terroristische Vereinigung zu bilden, zu unterstützen oder zu fördern.

ric

Im Rahmen der Razzia am 27.9.1996 wurde auch der Infoladen im Exzess durchsucht.Während der Bullenaktion befand sich niemand von uns in den Räumen, so daß die Durchsuchung also nicht beobachtet werden konnte.
Geklaut wurden dabei ein Computer, etwa 30 verschiedene aktuelle Flugis.Broschüren und Bücher zum Thema Kurdistan/Türkei: der komplette Ordner alter Kurdistan Reporte aus dem Archiv; eine Renovierungsskizze vom Exzess; einige Broschüren zum Komplex Bad Kleinen, Weiterstadt, Fritzlarer Straße. Mehrere Antifa Inos Berlin. diverse Stadtzeitungen: Swing, Unzensiert (Giessen), Al Dente (Mainz). Desweiteren den Demoaufruf für den 3.1o. in München, incl.Stadtführer, ein Plakat "Nicht alle Mörder sind Soldaten", eine Postkarte von Weiterstadt und ein Bild von Halim Demer. Ferner wurden interne Arbeitsunterlagen, Adressen und Post durchwühlt. Ebenfalls mitgenommen wurde der Finanzierungsordner (mit Quittungen.Adressen und ca.200,-Dm Bargeld) der "Nationalen Akkreditierungs Kommision" für den "Intergalaktischen Kongress" in Chiapas. Dieser Ordner und der Computer tauchen allerdings nicht in den Beschlagnahmeprotokollen auf die uns die Bullen dagelassen haben.
Das Bild was sich uns beim Betreten der Räume bot, war daß der Inhalt einzelner Aktenordner auf dem Boden verstreut lag und die Mülleimer auf dem Boden entleert waren. Insgesamt hielt sich die Zerstörungswut der Staatsbüttel allerdings in Grenzen.
Wir sind natürlich schwer empört über diesen Staatsschutzangriff, wir lassen uns durch diesen Überfall jedoch weder einschüchtern noch an unserer Arbeit hindern.
Wir werden auch weiterhin dafür sorgen, daß linke und unterdrückte Informationen/Diskussionen verbreitet und archiviert werden.
In diesem Sinne: Hear nothing, see nothing, say nothing

aber auch

open your eyes, its time to wake up.
enough is enough

INFOLADEN Frankfurt

LEIPZIGERSTR. 91
60 487 FRANKFURT/MAIN



Krawalle in Jena

91 Festnahmen nach Anti-Einheitsdemo

Im Anschluß an eine Anti-Einheitsdemonstration ist es am Sonnabend in Jena (Thüringen) zu Auseinandersetzungen zwischen Autonomen und der Polizei gekommen. Während des friedlich verlaufenen Demonstrationszuges wurden vier Personen wegen Verstoßes gegen das Versammlungsgesetz festgenommen. Sie sollen laut Polizei vermummt gewesen sein und Messer sowie Reizgas bei sich getragen haben. Nach Beendigung der Demonstration versammelten sich laut Polizeiangaben rund 120 Jugendliche am Jenaer Uniturm. Dort sollen sie Teile der Bauverkleidung zerstört und Fensterscheiben eingeworfen haben. Nachdem sie durch 150 Beamte von der Uniturmterasse gedrängt wurden, hätten die Autonomen eine Straßenblockade errichte. 91 Personen zwischen 14 und 20 Jahren wurden kurzzeitig in Unterbindungsgewahrsam genommen.

(ddpADN/jW)

Kampf den braunen Zonen- Berliner Umland nicht in Nazihand

Eberswalde liegt 50 km nordöstlich von Berlin. 1991 ermordeten Faschos den Angolaner Amadeu Antonio. Im November 1992 rassistischer Brandanschlag auf das Flüchtlingsheim, die Ermittlungen verliefen im Sande.
Derartig in die Schlagzeilen geraten, gab es mehrere Antifa-Demos und Aktionen mit zahlreichen auswärtigen UnterstützerInnen. Aufgrund dieser Aktivitäten waren die Nazis gezwungen sich merklich zurückzuhalten. Diese Periode relativer Ruhe dauerte bis Anfang 1996.
Seitdem gibt es für Linke keinen Treff mehr in Eberswalde, da das besetzte Haus und das Infocafé geräumt wurden. Den Faschos stehen eine Jugend-WG und ein Jugendclub -im ehemaligen Flüchtlingsheim (!) - zur Verfügung. Die Zersplittterung und Vereinzelung der Linken wird von den Faschos kräftig ausgenutzt. Die Antifas vor Ort werden ständig angegriffen, angepöbelt und terrorisiert. Mithilfe von Eisenstangen, Samuraischwertern und Ähnlichem werden die Leute, die trotz aller Angst präsent bleiben, vertrieben. Teilweise führen die Faschos ganze Aktionswochen durch, wo sie auf Menschen schießen, mit dem Auto auf sie losfahren, gezielt Frauen und Mädchen überfallen. Die Ergebnisse: Knochenbrüche, Krankenhausaufenthalte und ANGST.

Die Naziszene in Eberswalde beruht auf subkulturellen Cliquen. Organisierte Kader vor Ort sind uns nicht bekannt. Die Aktivisten von 1991/92 sind im Knast oder haben sich ins bürgerliche Familienleben zurückgezogen.
Die Faschos von heute sind 16 bis 23. Der harte Kern besteht aus ca. 10 bis 15 Leuten, ein Umfeld von 150 Faschos ist jederzeit schnell mobilisierbar. Kontakte bestehen zu ähnlichen Strukturen in Schwedt, Bernau und den Dorffaschos aus der Umgebung. . Aktivitäten dieses braunen Sumpfes sind unberechenbar.

Um die Forderung nach einem linken Jugendtreff durchzusetzen und die Faschos in ihre Schranken zu weisen, brauchen wir Eure Solidarität.

heraus zur

Antifaschistischen Demonstration

19.10. 1996
15:00 Uhr
Eberswalde
Ostbahnhof Finow

Treffpunkt: Berlin Hbf, Halle 12:30 Uhr, (35 Maak Ticket)

v.i.S d.P.:N.O. Nazis; Schönholzer Straße; 16225 Eberswalde

STAATSSCHUTZAKTIVITÄTEN IN AACHEN WEGEN AIZ

Mit diesem Flugblatt wollen wir die Situation in Aachen seit den Verhaftungen von Bernard und Michael am 26.2.96 darstellen.
Am Abend ihrer Festnahme sind von der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe Durchsuchungsbefehle für das Autonome Zentrum in Aachen und für mehrer Wohnungen in anderen Städten angeordnet worden. Am Mittag des darauffolgenden Tages wurde das AZ von ca. 25 LKA und BKA Bullen durchsucht, wobei diverse Sachen (z.B grüne und rote Farbe etc.) beschlagnahmt wurden, die am 14.6.1996 alle wieder zurückgegeben wurden. Die Duchsuchung erfolgte wegen "Gefahr im Verzug" ohne richterliche Anordnung. Aus dem Beschlagnahmungsbeschluß vom 25.3.96 (also knapp einen Monat nach der Durchsuchung) geht hervor, daß die beschlagnahmten Sachen als Beweismittel gegen Bernhard dienen sollen. Er soll das "AZ regelmäßig aufgesucht" haben. "Es besteht der Verdacht, daß die sichergestellten Gegenstände von der AIZ zur Begehung von Straftaten benutzt und von dem Beschuldigten im Autonomen Zentrum deponiert worden sind".
In diesem Zusammenhang werden einzelne Leute aus dem linken Aachener-Politspektrum observiert, die in den Augen des BKAs mit Bernhard Kontakt gehabt haben könnten. Daß es sich hierbei nicht nur um Spekulationen und Observationsparanoia handelt, beweist ihr ungeheuerliches Vorgehen gegen eine Person in Aachen.
Im Juli dieses Jahres bekam eine Frau Besuch von zwei BKA Beamten. Tamara, die sich schon vor Jahren aus politischen Zusammenhängen zurückgezogen hatte, wurde auf eine Polizeiwache gebracht und dort einem zehnstündigen Verhör unterzogen. Dabei ging es den BKA bullen vor allem darum, zu erfahren, wie Tamara Bernhard und Michael kennengelernt hat und zu welchen Leuten die beiden sonst noch Kontakt gehabt hätten. Während dieses Verhörs hat sie Aussagen zum ersten Punkt gemacht. Darauf suchten die BKAler sie ungefähr im zwei-Tages-Rythmus auf, um weitere Informationen von ihr zu bekommen - zum Glück aber ohne Erfolg. Nachdem Tamara einige Tage lang nicht mehr belästigt wurde, bekam sie Post von der Bundesanwaltschaft aus Karlsruhe. Es handelte sich dabei um ihre Vorladung vor die BAW, nicht als Zeugin, sondern als Beschuldigte!

Der Tatvorwurf lautet "Gründung und Unterstützung einer terroristischen Vereinigung" nach _ 129a, Abs. 1 und 3 StGB (wegen AIZ). Nach Rücksprache mit ihrer Anwältin hat sie von ihrem Aussageverweigerungsrecht Gebrauch gemacht und ist nicht in Karlsruhe erschienen. Zehn Tage später, am Morgen des 8. August, wurde Tamara in ihrer Wohnung verhaftet und in das Amtsgericht Aachen geführt. Dort eröffnete Amtsrichter Kusen ihr den Haftbefehl, begründet mit dem Nichtwahrnehmen eines Prozeßtermins am 17. Juni 96. Dabei ging es um den Tatvorwurf Diebstahl eines Fläschchens Nagellack in einem Drogeriemarkt (_ 230, Abs. 2 StPO). Gleich anschließend wurde sie in die JVA Köln- Ossendorf überstellt und dort drei Wochen lang eingeknastet. Nicht im Normalvollzug, sondern unter Sonderhaftbedingungen: Einzelhaft, 23 Stunden Einschluß, Einzelhofgang, ein fenstergroßes "Guckloch" und leere Nachbarzellen. Die Briefe, die sie während ihrer dreiwöchigen Haft schreiben konnte, sind bis dato noch nicht eingetroffen. Rechtswidrigerweise wurde ihr ein Telefonat mit ihrer Anwältin untersagt. Diese wurde erst zwei Wochen nach Tamaras Festnahme durch Beamte von der Verhaftung ihrer Mandantin informiert. Wer für die Anordnung der Sonderhaftbedingungen verantwortlich ist, ist bislang nicht bekannt.
Daß derartige Maßnahmen offensichtlich im Zusammenhang mit dem gegen Tamara laufenden _ 129a Verfahren stehen, wurde deutlich, als am Morgen des 22. August Justizbüttel und BKA sie und die Zelle durchsuchten. Anschließend wurde ihre Wohnung in Aachen gefilzt. "Gnädigerweise" wurde ihr ermöglicht, dabei zugegen zu sein. Beschlagnahmt wurden ein Videorecorder, Staubsauger, Rechner, "Elektronisches Notizbuch" und persönliche Notizen und Briefe. Nach dieser Durchsuchung wurde Tamara einer erweiterten ED-Behandlung, inklusive Haarprobe und Blutabnahme unterzogen. Sowohl die Duchsuchungen, als auch die ED-Behandlung erfolgten auf Veranlassung des Bundesgerichtshofes, mit der Begründung 129a, Abs. 1 und 3 und dem Vorwurf am 17. 11. 93 auf das Gebäude des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall in Köln geschossen zu haben (hierzu gab es ein BekennerInnenschreiben der AIZ). Am 29. August wurde schließlich der Haftbefehl ohne Begründung aufgehoben und sie aus der Haft entlassen. Was die Verantwortlichen mit einem derartigen Vorgehen bezwecken ist unklar. Es ist allerdings zu befürchten, daß weiterhin mit Aktionen des Staatsschutzes im Zusammenhang mit der Verhaftung von Bernhard und Michael gerechnet werden muß. Der Kreis von Personen, der davon betroffen werden könnte, scheint größer zu sein, als manche vielleicht vermuten. Mit Tamara hat sich der Staatsschutz eine Person herausgegriffen, deren einziges "Vergehen" darin besteht, vor Jahren Kontakt zu Bernhard und Michael gehabt zu haben.

Bisher ist es uns in Aachen nicht gelungen einen konstruktiven politischen Umgang mit dieser Situation zu finden. Die Soliarbeit zu den beiden Gefangenen läuft (in Aachen) vorsichtig formuliert recht schleppend. Sicherlich wird sie durch die Stellungnahme von Bernhard zur Ausstellung zu Mumia Abu-Jamal nicht besonders vorangetrieben. Wir haben auch sehr große Probleme mit der Aussage "Als muslimische Gefangene...", allerdings sind wir der Meinung, daß die Diskussionen mit ihnen darüber in der momentanen Situationen nicht sinnvoll sind. Solche Diskussionen mit den Gefangenen können diese nur gefährden, solange sie in U-Haft sind. Deswegen halten wir auch den Aufruf aus der Juliausgabe der "radikalen Zeiten" für falsch, in dem zur Auseinandersetzung mit den beiden darüber aufgefordert wird. Natürlich ist dies nicht die einzige Meinung in Aachen zu diesem Thema.
Die Solidarität mit den beiden Gefangenen muß unabhängig von einer notwendigen politischen Auseinandersetzung mit der Politik und den Inhalten der AIZ laufen. Zudem hat sie unabhängig von Spekulationen über die Vorwürfe der Verfolgungsbehörden gegen Bernhard und Michael zu sein.

Sollte es in anderen Städten auch Staatsschutzaktivitäten bezüglich AIZ geben, wäre es zwecks Koordinierung toll, uns das mitzuteilen.

Ihr erreicht uns unter:

EA, Autonomes Zentrum
Vereinsstraße 25, 52062 Aachen

PS: Am 19.9.96 gab es einen Anwerbeversuch in Aachen vom Verfassungsschutz, bei dem auch der Name Bernhard fiel. Die angequatschte Person hat die beiden VS'lerInnen abblitzen lassen.

bündnis gegen rechts
c/o VL, PF 54, 04251 Leipzig
Fax: 0341-9608303
E-mail: BGR@LINK-L.cl.sub.de
Tel.: 0341-4777829
Montag, 19-22 Uhr
oder Anrufbeantworter

Leipzig, den 02.10.96

Hallo Antifas!

Am 07.10.96 fand in Leipzig das erste bundesweite Vorbereitungstreffen zur geplanten Demo für den 16.11.96 in Wurzen statt. Für die Antifa - Gruppen, die nicht teilnehmen konnten ganz kurz die Ergebnisse: Es waren etwa 20 Gruppen aus dem Bundesgebiet angereist - also ziemlich gut besucht. Das Motto des Aufrufs lautet „Das Ende faschistischer Zentren wie wir sie kennen" und entstand aufgrund unserer Analyse und Einschätzung von Wurzen als „faschistisches Zentrum neuen Typs" und war Anlaß einer Diskussion, die klarmachte, daß das Motto zwar von poetischer und syntaktischer Hochleistung zeugte, doch einige Erklärungen verlangte. Trotzdem fand es mehrheitliche Zustimmung, da das Motto in der Broschüre, als auch im Aufruf näher erläutert wird und somit vollkommen zutreffend ist. Falls Ihr jedoch gravierende inhaltliche Probleme mit dem Aufruf habt, ist es kein Problem wenn Ihr mit einem eigenen Aufruf mobilisiert.

1. Stand der Vorbereitungen

Geplant ist die Demo als Bündnisdemo, es wird also versucht, verschiedene Antifa - Ansätze zu bündeln. Seit etwa einer Woche ist die Demo durch Steffen Tippach, PDS - Bundestagsabgeordneter für Leipzig, Anneliese Buntenbach, Bundestagsabgeordnete der Bündnis90/Grünen aus Bielefeld, Ulla Jelpke, PDS - Bundestagsabeordnete und Ernst Springer (BdA) angemeldet. Dies soll den Charakter einer Bündnisdemo unterstreichen. Die Demoroute ist bereits eingereicht und umfaßt fast alle Punkte, an denen größere Faschübergriffe stattfanden. An diesen Orten sollen Redebeiträge gehalten werden, wobei auch Eure Gruppe die Möglichkeit hat, einen Redebeitrag zu verfassen und zu verlesen. Die Stärke der Demo wird bisher von uns auf etwa 3000 TeilnehmerInnen geschätzt, wobei wir hoffen, daß die Zahl durch Eure Mobilisierung noch steigen wird.
Es ist bisher geplant, die Demo in einzelne „politische" und regionale Blöcken laufen zu lassen, daher hier nochmal der Aufruf an alle Antifa - Gruppen, in ihrer Gegend so breit wie möglich zu mobilisieren! Es soll eine Bündnisdemo werden, auf der vom autonomen Antifa - Spektrum über Grüne, PDS, SPD, Gewerkschaften möglichst bis hin zu kirchlichen Kreisen alles vertreten ist, was entschloeen ist, den Minimalkonsens zu verteidigen. Das heißt also, daß innerhalb der Demo die Akzentuierung sehr differenziert sein kann.

Teil der Mobilisierung ist auch eine bundesweite Infotour, auf der wir neben Referaten über die Faschostrukturen im Muldentalkreis im speziellen und der Entwicklung in Ostdeutschland im allgemeinen auch Filmbeiträge und Dias zu Wurzen zeigen werden. Die Infotourdaten stehen mittlerweile fest und können nicht mehr verändert oder auf andere Städte ausgedehnt werden, heißt also, daß Ihr euch dann bei den Terminen (siehe Rückseite) einfach einklinken müßt.

2. Materialien

Videofilm: Zusammenschnitt von allen Fernsehsendungen, die im letzten Jahr über den Muldentalkreis berichteten. Die gelegentlichen inhaltlichen Schwächen liegen nicht an uns, sondern sind in den schwächen des bürgerlichen Berichterstattung begründet. Als Einstieg ins Thema ziemlich gut geeignet: Vom sich rechtfertigenden Bullen bis zum hetzenden Normalbürger mit Schäferhund ist alles dabei.
Kostet 10 DM

Demoplakate (DIN A2, mehrfarbig): 1 - 50 Stück je 40 Pf, 51 - 100 stück je 30 Pf. 101 - 340 000 Stück je 20 Pf

Werbeplakat für die Infotour (DIN A2, mehrfarbig): Kostet nix

Handzettel für die Demo: Kosten nix

Broschüre „Wurzen - Das Ende faschistischer Zentren, wie wir sie kennen" (108 Seiten, viele Fotos), Kosten 5 DM, ab 20 Stück je 4 DM

Aufrufe zur Demo, Kosten nix

Alle Bestellungen an die Adresse des BGR (Briefkopf), nur Vorauskasse! Alle Kosten übrigens zuzüglich Porto (dh. auch die kostenlosen Aufrufe, Infotourplakate und Handzettel möchten portomäßig von Euch übernommen werden. Dabei reicht eingelegte Briefmarke im passenden zum Bestelllungschreiben).

3. Unterstützung des Aufrufes/Demo

Ihr habt die Möglichkeit, den Aufruf und /oder die Demonstration mit Eurer Unterschrift zu unterstützen (kurze Info ans BGR - Fax/ Tel. - siehe Briefkopf - reicht aus. Bis jetzt unterstützen den Aufruf etwa 35 Gruppen, die Demo etwa 55 Gruppen aus dem Bundesgebiet.

4. Vorbereitungstreffen

Das 2. und letzte Vorbereitunstreffen zur Demo findet am 2. 11. 1996 wieder in Leipzig, Werk II, Halle 5, Seminarraum 2, 14.oo Uhr statt.
Dieses Treffen ist als Arbeitstreffen geplant, um die anstehenden Aufgaben zu besprechen und zu verteilen. Unser Tagesordnugsvorschlag wäre:

1. Anreise zur Demo, Demoablauf, Pressearbeit, Demoroute, Aufteilung in Blöcke
2. Stand der Verhandlungen und Vorbereitungen
3. Technics: Ordner, Ausrüstung, Lauti, Parkplatzschutz, Verhältnis zur Polizei (bis dahin wird Einschätzung des polizeilichen Verhaltens vorliegen)
4. Vorstellung und Diskussion möglicher Ausweichkonzepte bei Demoverbot, Konsequenzen für die Mobilisierung
5. Aufgabenverteilung an einzelne Städte/Gruppen, Klärung der offenen Fragen zur Unterstützung und Weiterdelegierung von arbeit: Finanzierung, Mobilisierung u.ä.
6. Planung einer möglichen Nachbereitung
7. Nach der Demo
...

Das wär's erstmal von unserer Seite. Wir seh'n uns am 2.November!

Kto.nr: 113 001 3304, Sparkasse Leipzig BLZ 860 555 92, Vereinigte Linke, Stichwort: BGR

DAS ENDE FASCHISTISCHER ZENTREN,
WIE WIR SIE KENNEN.

antifaschistische Demonstration

»KAMPF DEN BRAUNEN ZONEN -
DEN RECHTEN KONSENS DURCHBRECHEN!
KEINE RÄUME FÜR FASCHISTEN!«

in **Wurzen** (bei Leipzig)

WURZEN & UMLAND
NICHT IN NAZIHAND!

am Sonnabend, den
16. November 1996

14.00 Uhr, Bahnhof

[Treffpunkt Leipzig: 12.00 Uhr Hauptbahnhof]

Infotour

"Das Ende faschistischer Zentren, wie wir sie kennen"

Informationsveranstaltungen zur bundesweiten antifaschistischen Demonstration am 16. November 1996 in Wurzen "Kampf den braunen Zonen - den rechten Konsens durchbrechen! Keine Räume für Faschisten!"

mit Video und Diavortrag
- Situation in den neuen Bundesländern - faschistische Zentren
- Faschistische Strukturen und Entwicklungen im Muldentalkreis / Wurzen
- Verhalten von Polizei, Justiz und Verfassungsschutz sowie der kommunalen Behörden
- Antifaschistische Gegenwehr
- Informationen zur Demo

Stadt	Tag, Zeit	Ort
Altenburg	Di, 1.10	
Hamburg	Mo., 7.10.	B5, Brigittenstr. 5
Norderstedt	Di, 8.10., 19.30 Uhr	Soziales Zentrum, Ulzburgerstr. 6a
Kiel	Mi, 9.10, 20 Uhr	Pumpe, Haßstr. 22
Bremen?		
Göttingen	Di, 15.10., 20 Uhr	Tee-Stube
Hannover	Mi, 16.10., 20 Uhr	UJZ Korn, Kornstr. 28/30
Braunschweig	Do, 17.10.	
Karlsruhe	Fr, 18.10., 19 Uhr	Steffi, Stephanienstr. 60-64
Nierstein	Sa, 19.10., 16.30 Uhr	Arbeiterwohlfahrt, Pestalozzistr.
Heidelberg	So, 20.10.	?
Stuttgart	Mo, 21.10.	?
Nürnberg	Di, 22.10., 20 Uhr	KOMM
Halle	Di, 22.10., 20 Uhr	PDS-Geschäftsstelle, Blumenstr. 16
Cottbus	Mi, 23.10., 20 Uhr	Straße der Jugend 100
Görlitz?		
Roßwein	Mi, 23.10., 19 Uhr	Jugendhaus, Goldbornstr. 1
Plauen	Do, 24.10.	Schuldenberg, Thiergartenerstr. 4
Dessau	Fr, 25.10., 18 Uhr	AJZ, Schlachthofstr. 25
Duisburg	So, 27.10., 17 Uhr	Fabrik
Bonn?		
Bielefeld?		
Leipzig	Mi, 30.10., 18 Uhr	Uni, Hörsaalgebäude
Berlin	Fr, 1.11.	Veranstaltungsetage, Kinzigstr. 9
Chemnitz	Sa, 9.11.	

Was ich schon immer von antipatriarchalen Männern über Sex wissen wollte...
oder:Das Intime ist politisch! - Teil 2

An dieser Stelle stand im 1.Teil "Hallo Männer".Im Prinzip schreibe ich diesen Artikel auch wieder für Männer.Da ich aber weiß,daß der 1.Teil von Frauen gelesen wurde und auch von einigen was zu geschrieben wurde und ich eine auch direkt anspreche,fällt mir zur Anrede /Vorwort für diesen Artikel nichts weiter ein als das "Hallo Männer" wegzulassen und zu "prophezeien",daß es diesmal für Frauen nicht so "ätzend" wird wie im 1.Teil.

Ich will im folgenden auf die Reaktionen auf meinen Artikel in der Interim Nr.385 eingehen.Die Reaktionen waren bisher von den In terim-Frauen(IF), den Interim-Männern(IM)(beide Nr.385),Jan(386),Pretty good Privacy(PgP,387) und Carrie & Mc Murphy(CuM,388)
Ein Themenkomlex war:
- Koketterie/Exhibitionismus (IM;PgP)
- flapsiger Stil (Jan)
- nicht verändern wollen (IM,Jan)
- Theoriefeindlichkeit (CuM,IM?)

Ich fasse das jetzt alles so zusammen,weil ich zu allen einzelnen Punkten weder ein klares "ja" noch ein klares "nein,stimmt auf keinen Fall" sagen kann.
Fangen wir mit der Theoriefeindlichkeit an:
Theorie finde ich richtig und wichtig(beim Tripple-Opression-Ansatz hatte ich richtige Aha-Erlebnisse),aber meistens verstehe ich sie nicht! Bei einem bestimmten Grad der Abstraktion merke ich wie ich abschalte und regelrechte Blöcke kriege und mich höchstens noch durchquäle(z.B.bei Marx,Lenin,Jessica Jones,Lupus oder Teilen der Sexualitäts-Arranca und Kermit).-Ich lese nicht viel(ca.1 Buch im Monat),aber gewisse Bücher verschlinge und kapiere ich von A-Z(z.B.Anja Meulenbelt,Ellis Pilgrim,Stowasser).-Auf Grund meiner Probleme mit dem Abstrakten(böse Zungen können das auch geistige Limitiertheit nennen)drücke und schreibe ich mich sehr konkret und persönlich aus. Das ist aber nur der eine Grund,warum ich so geschrieben habe,was jetzt als flapsig,kokett und exhibitionistisch ankommt.
Der andere Grund ist,daß ich wahrlich kein Freund von Heuchelei,Unoffenheit, Diplomatie und Taktik bin.Das,was ich letztes Mal beschrieben habe,was ich für mich "der Sexist und Vergewaltiger in mir" nenne,ist keine "Provo"(PgP) sondern ist bei mir da,ist meine Realität,die ich versucht habe ungeschminkt zu beschreiben,wozu auch genau die Widersprüchlichkeit zwischen Anspruch und Phantasie/Praxis gehört.
Und dieses Beschreiben der Realität,in Ruhe und ohne Filter hingucken, (nach meiner Meinung überhaupt Voraussetzung/Basis jeder möglichen Veränderung)das machen wir linken Männer doch überhaupt nicht.Denn bei jeder Möglichkeit dazu,steuern wir doch zielstrebig dran vorbei:Z.B. als vor 2 1/2 Jahren Frauen in Interviews gezeigt haben,daß bei uns linken Männern (mal nett ausgedrückt)nicht alles Gold ist,was antipatriarchal glänzt,oder bei jeder Vergewaltiger- und Päderastiediskussion...Da ist doch nie vom "Sexisten/Vergewaltiger in uns" oder irgendwelchen Leichen im Keller die Rede,sondern daß die Frauen uns nicht richtig verstehen...und vom bösen Täter...und das sind auf jeden Fall nicht wir.- Sicher habt Ihr(IM) recht, wenn Ihr schreibt,keiner behauptet,"daß wir schon richtig wären".Aber es wird doch so getan als ob!!! - Bestes und aktuellstes Beispiel dafür ist für mich die wirklich wegweisende(ist nicht ironisch!)Auseinandersetzung einer Männergruppe mit einem Vergewaltiger,wo in 14 Seiten nicht eine Silbe über die geistige/emotionelle/sexuelle "Verwandschaft" mit dem Vergewaltiger fällt.(Interim Ordner Nr.383) - Sicherlich,das ist mir bewußt,ist der Grat zur Männerkumpanei ganz schön schmal.Aber mit welcher Straightheit und Vehemenz Männer manchmal auf das "Vergewaltigerschwein" oder den "Kinderficker" eindreschen,wundert mich schon bzw. genauer gesagt,macht mich mißtrauisch wg. Heuchelei.

Und sicherlich gibt´s jetzt auch wieder die Möglichkeit,sich an mir abzuarbeiten in dem Sinne,daß mir bewiesen wird,daß ich Exhibitionist,Angeber, Apostel,Dummkopf bin,mich nicht verändern will o.ä.-Mag ja auch ganz nett sein für das jeweilige Ego,für den Aufbau einer antipatriarchalen,revolutionären Männerstruktur(Whow!)bringt es m.E. nichts.
"Bringen" würde es,wenn Ihr(IM),nicht dabei stehen bleibt "ja,das sind wir auch,sondern aufzeigt,wie Ihr damit umgeht."Bringen" würde es,wenn Du(PgP) zeigst wo/wie sich "diese Zwiespältigkeit zwischen Handeln und Denken (bei Dir anders darstellt"."Bringen" würde es,wenn Du(Jan) darstellst,wo Du Dich in meinem "Text,teilweise wiedererkannt" hast und deinerseits davon Erklärungs- und Analyseversuche machst.
Und wenn wir uns das alles in Ruhe angucken,Erklärungen,Theorien und Lösungsversuche(auch die gescheiterten) austauschen...ohne dabei in Wettkampf um den Antipat-Meistertitel zu treten...ja dannn,ja dann kommen wir als Männer wirklich weiter.
An dieser Stelle fragt Ihr(IM) vielleicht empört,ob ich Euern Satz "nicht zuletzt dazu sind ja wohl linksradikale Männerstrukturen der geeignete Rahmen,oder?" nicht gelesen hätte.Doch,doch-habe ich.Ich habe aber auch sehr genau gelesen,was Jan bzw. CuM über Jan`s Männergruppe geschrieben haben.-Wenn in den Männergruppen wirklich soviel passieren würde,warum klinken sich dann diese Gruppen/Strukturen nicht mal ein in so eine Diskussion bzw.vermitteln mal Entwicklungsschritte einzelner oder der Gesamtgruppe.
Nur weil ich in dieser Hinsicht bisher nichts mitgekriegt habe und in meinen bisherigen 2 Männergruppen da auch nicht viel passiert ist,deshalb doch bloß dieser Versuch über die anonyme,schriftliche Schiene!- 100%tig davon überzeugt bin ich davon auch nicht.Vielleicht war ich ja bisher auch nur in den falschen Männergruppen...deshalb bin ich seit kurzem in einer neuen Männergruppe,die versucht MRT(MännerRadikaleTherapie) und Politik zu verbinden.Mal sehen...und vor allen Dingen fühlen...Damit wären wir beim Thema Narzißmus:"liebster Narziß","Narziß hat grausame Angst..."(CuM)
Erstmal habe ich mich gefreut,daß mein Artikel überhaupt abgedruckt wurde. War schließlich schon mein 2.Versuch:Vor fast 2 Jahren landete ein fast identischer Beitrag von mir zur Hälfte in der Interim(Nr.307)und zur Hälfte im Ordner...und hatte Null Reaktion zur Folge.-Aber diesmal gab´s Reaktionen, und ziemlich viele sogar:Mit einer getrennten Stellungnahme der IM und IF`s ging´s gleich los...auch die weiteren Donnerstage waren für mich wie Weihnachten...mit Herzklopfen und schnellen Schrittes zum Buchladen...schneller Blick auf das Inhaltsverzeichnis...und dann...wie früher beim Geschenkeauspacken...super! - Ja,überhaupt...Politik mache ich auch nur wegen meinem Gefühl(ist auch nicht ironisch!),weil ich weiß,daß ich mich besser fühle,wenn ich mich einklinke/engagiere,meine Träume von einer herrschaftsfreien Gesellschaft zu verwirklichen suche,als wenn ich hinter Geld,Karriere und Schöner Wohnen hinterherhetze und alle 4 Jahre mein Kreuzchen mache.-Ich dachte bisher,daß das bei uns allen so wäre;aber ich lasse mich da gerne eines anderen/besseren belehren.-Ich weiß noch nicht mal,ob daß narzißtisch ist-wie gesagt,mit Theorie und Begriffsdefinitionen kenne ich mich ziemlich wenig aus.Aber das wird sich hoffentlich in diesem Punkt bald ändern,weil ich Euern Buchtip(CuM,Punkt j) beherzigen werde.
Ja,und an dieser Stelle bitte ich die verehrte LeserInnenschaft,sich die Nr.388 vorzunehmen oder sich drauf einzustellen,daß ich jetzt gleich unverständlich werde.
Bevor ich auf Eure(CuM) Punkte im einzelnen eingehe erstmal voraus:Ich war richtig begeistert von Eurem Artikel
- über die Idee,einen Reader mit den bisherigen Texten zusammenzustellen (Allerdings denke ich,daß es sinnvoll ist,die Sexualitätsdiskussion aus der Interim um die Nr.300 herum und eventuell Teile der Diskusssion um um den Päderasten xy mit reinzunehmen)
- über Euren lockeren Stil,der auch sehr greifbar wird,weil das jeweilige Geschlecht aus dem gemischt-geschlechtlichem Artikel schaut
- über Eure Sorgfalt und Ausführlichkeit,mit der Ihr nicht nur auf mich, sondern auch auf Kermit,Animal und Oscar und sogar noch auf meine Kritiker eingegangen seid.(das -innen habe ich jetzt bewußt weggelassen, weil ich später nochmal extra auf Carrie-IF eingehen will
alles in allem:so stelle ich mir solidarische Kritik vor

So,und jetzt zu den einzelnen Punkten:
a-d)
So tröstlich es auch für mich war zu hören,daß "ausnahmslos auch in der radikalen Linken...Abziehfiguren libidinös besetzt...und potentiell als Wichsfiguren dienen" und Ihr auch damit die IF´s bestätigt,daß ich "kein besonders exponiertes Exemplar Deines Geschlechts" bin und so einleuchtend auch Eure Erklärungen waren(mediale Rückführung etc.)...irgendwie gefäält es mir nicht,ist mir zu wenig,will ich perspektivisch mehr.
Genauso wie ich die Vision einer befreiten Gesellschaft habe,ohne alle Details mir vorstellen zu können,habe ich auch die Vision einer befreiten Sexualität.Und ohne zu wissen wie Sinnlichkeit,Lust und Sexualität sich dann entwickelt,ausdrückt oder niederschlägt,denke ich doch mitnichten,daß es dann noch "normal" ist,daß ich auf Verlassenwerden/Verletzheit mit Vergewaltigungsphantasien reagiere,der Genossin nicht zuhöre,sondern mit mit ihr schlafe oder einen Steifen kriege,wenn "meine" Tochter mit meinem Schwanz spielt(übrigens habe ich Ihre Tips,sehr verehrter Dr.Sommer,genaustens verfolgt).-Vermutlich wird mich dann ein Softporno im Fernsehen auch nicht mehr erregen/ansprechen als eine Leichtatlethikveranstaltung im Fernsehen(falls ich dann überhaupt noch fernsehe)
e)
Das mit den anarchistischen Geistesgrößen kann ich natürlich nicht beurteile (s.o.).- Für mich ist der Anblick von Prostituierten über das verinnerlichte herrschende Erotik/Sexideal ein Katalysator von nicht gelebter Sexualität bzw.entsprechenden Wünschen.-Meint Ihr mit dem Absatz das gleiche Und wenn patriarchale Sexualität kampflos besitzend ist,ist dann nicht patriarchale Sexualität kämpfend?Und was bedeutet das dann?
f)
Ja,ohne Zweifel ein Fetisch;und hat mittlerweile in Kombination mit den Druckgeschichten(s.Punkt j) dazu geführt,daß es "meiner" Freundin fast vergangen ist,überhaupt noch irgendwas schwarzes (zumindest in meiner Gegenwart) zu tragen.
g)
Fast nie;wenn ich mich total gut fühle und als Liebhaber bestätigt,z.B.nach dem 1.Akt,dann hinterläßt eine erneute Erektion "diesen Ausdruck einer Wärme,die nicht immer unbedingt etwas will"(PgP).Aber wie gesagt ist dies höchst selten und in der Regel herrscht der Zwangsmechanismus vor(s.Sex als Droge) Errektion=Abspritzen,ohne daß das bei mir Schwanz in Möse sein muß. Die Variation unter ihren Augen "das Werk mit mir selbst zu Ende zu führen", ist eine gute Anregung,woran mich bisher aber-so glaube ich zumindest-Scham oder die Druckgeschichten(Punkt j) gehindert haben.
h)
Wenn ich mir mein Arbeitsverhalten angucke,so ist es sicherlich so,daß ich was mit Leistung und Funktionieren zu laufen habe.Von daher ist es sehr wahrscheinlich,daß sich das auch in der Sexualität niederschlägt;aber muß wohl unbewußt ablaufen,denn stolz bin ich nicht drauf,daß ich ´nen Steifen kriegte,als "meine" Tochter mit meinem Pimmel spielte oder ich einen Akt vollbrachte mit einer Frau,die ich total unsympatisch fand oder mich das bloße "normale" sich Ausziehen von "meiner" Freundin erregt,obwohl ich weiß,daß es ihr total dreckig geht,sie fix und fertig ist und garkeine Lust auf Sex haben kann.
Und mit "Steherqualitäten" hält es sich(leider)auch in Grenzen:praecox ejaculation- heißt doch so,nicht wahr Dr.Sommer
i)
Ja,habt Ihr bzw.Du Carrie total recht.Nur,daß ich mich nicht stark wie ein Erpresser fühle,sondern eher wie einer,der auf einem Ast sitzt und wie blöde an dem Ast sägt,auf dem er sitzt:Anerkennungs-Bestätigungswunsch durch Sex;daraus folgt macht Lust auf Sex bei ihr kaputt;daraus folgt gesteigerter Zwang/Wunsch nach Anerkennung bei mir;daraus folgt noch mehr Druck auf Partnerin und noch weniger Lust usw.usf. - ein schöner Kreislauf bzw.Spirale.
Und da der Tip,einfach meine Wünsche und Bedürfnisse rauszuhauen(hallo Murphy!)...nee,da gehe ich doch lieber ein bißchen auf Distanz.-Ist natürlich auch nicht das Gelbe vom Ei...wie gesagt ein Teufelskreislauf...
da erscheint es mir schon eher als Lösung,daß wir gemeinsam beschlossen haben,die 2-er Kiste zu öffnen.

j)
wie gesagt:Danke für den Buchtip - aber was soll denn der Begriff "mein Echc
k)
Angst vor Frauen haben Männer immer,sagt Ihr.Kurz,klipp und klar und absolut
Als ob das alle wissen nur scheinbar ich bisher nicht.Liegt das wirklich
daran,daß ich zuwenig Bücher lese oder immer die falschen? Oder warum
werde ich dann immer wie ein zu bemitleidender Exot,sowohl von Frauen als
auch von Männern angesehen,wenn ich sage,daß ich nicht als einziger Mann
unter Frauen sein will?
Mit der Stereotype von emotionaler Frau und kontrolliertem Mann habt ihr
recht.Muß ich aufpassen,inwieweit ich meine Beziehungserfahrungen(ich:
rational,kontrolliert,verkopft,Partnerin deshalb immer emotionaler,spontaner
unzulässig auf Frauen und Männer im Ganzen übertrage.
l)
Ja Mc Murphy,Du hast recht.Auch ich kenne verschiedene Formen der Lust,wo
ich merke Abspritzen ist nicht gleich Abspritzen

1. Samenerguß mit anschließendem Ekelgefühl(1x und nie wieder mit einer Frau, die ich unsympathisch fand und wo ich wirklich nur Sex wollte.Seitdem bevorzuge ich
2. Onanie,wobei ich unterscheide in a)das von Dir beschriebene Gefühl des mechanischen,wo ich finde,daß ein Spannungsaufbau und Abbau erfolgt,der aber mehr ein Abreagieren(Sex als Droge)ist als ein Genießen und wo die Befriedigung nicht besonders tief ist.- b)Onanie mit tiefer Befriedigung (wenn ich im guten Verhältnis zu "meiner" Freundin stehe und mir vorstelle wir haben jetzt Sex miteinander)
3. Samenerguß in der Liebesbeziehung* (mit Schwarz vor Augen,Sterne sehen, alles dreht sich,kurzes kosmisches Gefühl,womit ich meine,daß mein "ich" verloren geht,ich einen Moment meinen Körper bzw. seine Grenzen,wo fängt der andere Körper/Person an,nicht spüre- ähnliches Gefühl habe ich übriger manchmal nach Aufguß/Kalt/Warm in der Sauna!).-Diese Form des Samen-ergusses hat sicherlich für mich die tiefste Form der Befriedigung;jeden-falls fühle ich mich danach wie neugeboren,voller Energie und Kreativität, high-ohne Realitätsverlust.-

Aber meine Frage dazu:Was ist jetzt ein Orgasmus? Und was zum Teufel ist
ein Ganzkörperorgasmus? Und gibt es auch Orgasmus ohne Samenerguß? ...und
vielleicht noch ein paar Tips/eigene Erfahrungen wie mann erste Schritte
auf dem"weiten Weg dorthin" beschreiten kann.
m)
meinen wir dasselbe mit dem Marlboro-Mann?

Carrie und die Interimfrauen

Ich gehe davon aus,daß eine patriarchale Zurichtung auch bei Frauen statt-findet.Schlüsselerlebnis war für mich vor -zig Jahren(als ich gerade mal wußte wie Patriarchat geschrieben wird) meine Schwester,die nach der Schule mit ihren Freundinnen immer in der FußgängerInnenzone hing und "Ärsche kieken" praktizierte:Der "geilste (männliche)Knackarsch" wurde mit Eins plus benotet.
In Stellungnahmen von Frauen zu Sexismus und Patriarchat ist von diesem Niederschlag/Verankerung in der eigenen Psyche höchst selten die Rede, zumindest in gemischt-geschlechtlichen Zusammenhängen,die ich ja logischer-weise nur kenne.-Da ich aber nach wie vor(s.Interim Nr.307)davon ausgehe, daß das ganz alleine Frauensache ist,sich dazu zu äußern und zu verhalten, finde ich natürlich toll,Carrie,daß und wie Du auf die IF reagiert hast.
Wie sehen denn diese Position andere Frauen und Männer?

Und damit schließe ich mich dem Wunsch von CuM an:weitere MitdiskutantInnen!

Petito Correcto

P.S.:Kermits Beitrag(391)habe ich erst gelesen als dieser fertig war.Und da ich ein sehr,sehr langsamer Papiereschreiber bin,sah ich mich nicht mehr imstande noch darauf zu reagieren.Aber vielleicht später...

----
*Mit dem Begriff "Liebe" habe ich ja so immer meine Schwierigkeiten.Aber vorausgesetzt,mensch spricht mir nicht eine generelle Liebesfähigkeit ab, würde ich behaupten bzw.fühlen,daß ich "meine" Freundin liebe.

Offener Brief an die
„Stiftung Umverteilen - für eine solidarische Welt"

und an alle Menschen, in deren Herzen die Hoffnung auf eine solidarische Welt als Verantwortung für das Heute lebt

Wir schreiben Euch aus dem Süden dieses Landes (und wir meinen „Süden" nicht nur als geographischen, sondern auch als politischen Begriff!). Wir sind die FrauenLesben, die in dem internationalen Frauenhaus Villa Courage e.V. arbeiten. Villa Courage wurde als Frauenhaus für Migrantinnen und ausländische FrauenLesben aufgebaut und ist eine Zuflucht für diejenigen, die in diesem Land Deutschland von Rassismus und Sexismus bedroht und betroffen sind. Für diese mutigen Frauen, die aufbrechen, für sich und ihre Kinder ihr Leben neu und unabhängig aufzubauen. Frauen, die sich nicht länger von der Gewalt schlagender, vergewaltigender Ehemänner, Väter, Zuhälter, Schlepper... vor der Macht der patriarchalen Familie, vor illegalen Arbeitgebern, von der Ungerechtigkeit in diesem rassistischen und frauenfeindlichen Land ducken. Villa Courage ist bundesweit das einzige unabhängige internationale Frauenhaus.

Nun - warum schreiben wir heute an die „Stiftung Umverteilen - für eine solidarische Welt"?
Ihr habt uns geholfen, habt 1991 300.000.- DM in Haus und Grundstück investiert, so daß wir mit dem Aufbau von Villa Courage beginnen konnten.
Für diese 300.000.- DM verlangt ihr seither 6,5% Zinsen; das entspricht einer Summe von 19.600.- DM im Jahr, die das Frauenhaus an Euch zu zahlen hat.
Diese hohe Pacht hätte u.a. letztes Jahr fast dazu geführt, daß das Frauenhaus aufgegeben worden wäre, weil die wirtschaftliche Perspektive düster und ungeklärt war. Als neue Gruppe übernahmen wir die Organisation des internationalen Frauenhauses Villa Courage, um den Fortbestand dieses Zufluchtsorts zu sichern.

Weil die wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Land Deutschland immer krasser ungerecht und immer offener so sind, daß die Reichen reicher und die Armen ärmer werden, weil die Armut in diesem patriarchalen Land weiblich ist und weil diese Armut in diesem Land Deutschland ganz stark gegen das Leben, die Lebensmöglichkeit und die Würde von Migrantinnen und ausländischen FrauenLesben ausgerichtet ist, war das ursprüngliche Finanzierungskonzept von Villa Courage gescheitert.

Wir suchten also nach neuen Wegen. Wir machten Euch, die „Stiftung Umverteilen - für eine solidarische Welt" darauf aufmerksam, daß 6,5% Zinsen dem Zinssatz eines profitorientierten Wirtschaftsunternehmens entspricht und daß der Zinssatz für soziale Unternehmen nur 1,5% beträgt. Villa Courage ist zweifellos ein soziales Unternehmen.
Wir baten Euch auf dieser Grundlage und im Vertrauen auf die in Eurem Namen beschworene Solidarität, die Pachtzinsen auf diesem Zinssatz für soziale Projekte zu senken.
Ihr weigertet Euch unter Berufung auf die Satzung Eurer Stiftung, die Euch verpflichten würde, das Geld der Stiftung profitbringend anzulegen. Ja Ihr meintet sogar, daß Ihr Euch strafbar machen würdet, wenn Ihr unserer Bitte nachkämt.

Drei Frauen Eurer Stiftung kamen zu uns in den Süden. Wir luden Euch ein, kochten ein gutes Essen; wollten nicht nur an Euer Bankkonto, sondern auch an Euer Herz appellieren. Aber Euer Mund sprach nur in den Worten und in der Logik des Geldes: „Wir (gemeint ist die Stiftung) sind für euch (gemeint ist Villa Courage) wie die Deutsche Bank, der einzige Unterschied ist, daß wir einmal mehr mahnen." [Zitat aus den Verhandlungen]
Mit diesen und weiteren drastischen Worten machtet Ihr uns klar, daß wir von der „Stiftung Umverteilen - für eine solidarische Welt" keine Unterstützung für den Erhalt des internationalen Frauenhauses Villa Courage unter den Bedingungen in diesem Land Deutschland zu erwarten haben.
Wir entschlossen uns, das Anwesen von Euch zurückzukaufen. Wir gingen sofort an die Arbeit, eine Käuferinnengemeinschaft zu bilden, um die 300.000.- DM zusammenzusammeln. Schon bald konnten wir Euch 100.000.- DM überweisen, so daß wir Euch nun „nur" noch Pachtzinsen von 6,5% auf 200.000.- DM schulden.
Wir schrieben Euch einen Brief, in dem wir Euch um Vorschläge baten, wie wir die restlichen 200.000.- DM in Teilen zurückzahlen können.
Eure Antwort war, daß Ihr von uns nicht nur die restlichen 200.000.- DM verlangt, sondern auch den kapitalistischen Wertgewinn auf Grund und Boden plus allen Geschäftsabwicklungskosten von 1991 und heute. Dies ergibt nach Euren Berechnungen einen Mehrpreis von 50.000.- DM, den wir zu zahlen hätten.
Erneut begründet Ihr Euer Handeln mit der Satzung der „Stiftung Umverteilen - für eine solidarische Welt", die Euch vorschriebe, so zu handeln.
Die Prüfung durch einen unabhängigen Steuerberater ergab allerdings, daß die Satzung der Stiftung KEINEN solchen Passus aufweist! Ja, die Prüfung ergab sogar, daß Ihr uns das Anwesen schenken könntet ohne gegen Euer Satzungsrecht zu verstoßen und ohne, daß Ihr damit eine kriminelle Handlung begehen würdet.
Aber auch dies beeindruckte Euch nicht und Ihr bliebt bei Euren Forderungen.

Wir, die Migrantinnen, die in Villa Courage eine Zuflucht gefunden haben, die FrauenLesben, die für die Organisation des internationalen Frauenhauses Villa Courage arbeiten und Unterstützerinnen fordern alle fortschrittlichen Menschen auf, für den Erhalt dieser Zufluchtsstätte Sorge zu tragen!

Gegen Rassismus und für die feministische Befreiung weltweit!
Hoch die internationale Solidarität!

Villa Courage, im September 1996

Am 18.11. 1995 sollte in Köln eine bundesweite Solidaritätsdemonstration mit dem kurdischen Befreiungskampf stattfinden. Sie richtete sich gegen den kolonialistischen Krieg der Türkei in Kurdistan, gegen die Beteiligung der BRD an diesem Krieg und gegen das Verbot der kurdischen Arbeiterpartei PKK in der BRD. Die Demo wurde von nicht-kurdischen Gruppen organisiert. FrauenLesben hatten zu einem eigenen Block mobilisiert, um damit ihre besondere Verbundenheit mit dem Kampf der kurdischen Frauen zum Ausdruck zu bringen.

Die Demo wurde im Vorfeld verboten mit der offiziellen Begründung, sie sei eine getarnte Großdemonstration der PKK. Die deutsche Staatsmacht setzte alles daran, die Demo zu verhindern. Sie hinderte Demoteilnehmerinnen aus anderen Städten daran, loszufahren, sie kontrollierte alle Autobahnausfahrten und Zugverbindungen nach Köln, riegelte die Innenstadt vollständig ab und nahm im Vorfeld viele Personen fest.

Zwei FrauenLesben haben nun eine Anzeige wegen Widerstand und Körperverletzung bekommen. Der Prozeß findet am 28.10.96 im Amtsgericht Brühl statt.

11.30 Amtsgericht Brühl, Balthasar-Neumann-Platz,

ANTI-ATOM-FILMWOCHE



11. - 21. Oktober

Freitag, den 11.Oktober, 20.00 Uhr
im *ANSCHLAG*, Kreuziger Str. 18 :

VON WYHL INS WENDLAND

Die Chronik von Wyhl
In Wyhl am Kaiserstuhl hat sich seit 1974 erstmals die Republik verändert, zeigten sich Ansätze, die hoffen ließen, daß dieser Staat doch nicht Rückhaltlos der Atomstaat sei. Bauern und Städter haben in monatelanger Besetzung des Bauplatzes, der für ein Atomkraftwerk vorgesehen war, die baden-würtembergische Landesregierung zum Einlenken gebracht.

Da hilft nur noch abschalten (45 min.)
Der Film enstand während einer Kampagne norddeutscher AKW-Gegner im Frühjahr 1987, deren Ziel es war, die Stillegung des Stader Reaktors zu erreichen. Auch ein Stimmungsbild der Anti - AKW - Bewegung nach Tschernobyl.

Der Tag X im Wendland (40 min.)
Über elfeinhalb Jahre konnte die Einlagerung von Castor-Behältern mit hochradioaktiven, abgebrannten Brennelementen verhindert werden.
Am 25. April 1995 wurde der erste Castor von mehreren Tausend Polizisten gegen den Widerstand der Bevölkerung durchgesetzt.

Montag, den14.Oktober 20.00 Uhr im
KOB, Potsdamer Str. 157 :

NO SLEEP TILL BROKDORF

Irgendwas wird schon hängenbleiben (65 min.)
Chronologie der "Demostration der Hunderttausend" am 28.08.81 in der Wilster Marsch, gegen die schon im Vorfeld von den Medien auf ganz infame Weise gehetzt wurde. Weder über die Gefahren der Atomkraft, noch über die Berechtigung und Inhalte des Widerstandes wurde berichtet. Allein die Frage: Kommt es zur Gewalt wurde in den Berichten thematisiert. Dennoch durchbrachen 100.000 Menschen das Demonstrationsverbot wütend und ganz bewußt.

Angeklagt: Wir alle! (45 min.)
Zwei Wochen nach der "Demonstration der Hunderttausend" in Brokdorf leitete die Staatsanwaltschaft eine bundesweite Fahndung nach drei Demonstranten wegen "Verdacht auf Mordversuch an einem Polizibeamten". Ein Foto, das den Vorgang in einer Momentaufnahme zeigt, geht durch Presse und Fernseher. Die Fahndung hat "Erfolg". Wenig später werden der 19jährige Markus Mohr und der 34jährige Michael Duffke festgenommen. Markus wird nach einem Monat entlassen, Michael bleibt, obwohl die Mordanklage längst in Körperverletzung und Landfriedensbruch umgewandelt worden ist. Der Zusammenhang zwischen politischen Gewalttätern und AKW-Gegnern ist in der Öffentlichkeit hergestellt. Im Film werden vor allem die Praktiken von Polizei, Justiz und Medien dokumentiert.

...und außerdem gibt's tolle Coktails!

Dienstag, den 15.Oktober, 20.00 Uhr
im EX, Gneisenaustr. 2a :

WACKER WACKER WACKERSDORF

Zaunkämpfe (40 min.)
Ostern 1986 beginnt die Polizei, mit flächendeckendem CS-Gas-Einsatz das Testfeld Wackersdorf zu installieren. Zumindest in der Region um Wackersdorf kann dieser Friede nur noch militärisch aufrechterhalten werden. Denn nicht bei wenigen greift die Wut die Hand, die Hand den Stein. Und hält sich der Widerstand nicht an die Gesetze der Spaltung in militant und friedlich, werden die Grundrechte außer Kraft gesetzt.

Der Geschmack von Freiheit und CS (44 min.)
Der Film dokumentiert die zunehmende Härte der Auseinandersetzungen um die WAA in Wackersdorf im Juni 1986.

...und dann wieder Gorleben (Diavortrag)
Der Diavortrag des Berliner Fotografen Kai Horstmann dokumentiert den Widerstand in Gorleben Anfang der 80er Jahre, als hier noch die WAA gebaut werden sollte, die Auseinandersetzungen um die WAA in Wackersdorf und schließlich die Castortransporte ins Wendland.

Donnerstag, den 17.Oktober, 20.00 Uhr
in der *Lunte* Weisestr. 53 :

DIE REPUBLIK FREIES WENDLAND

Gorleben 1977 - 1979 (30 min.)
Kein Technothriller, sondern ein engangierter Film, der zeigt, wie einfache, friedfertige Leute traktiert werden, wie sie auf die Herausforderungen reagierten und mit welchen Problemen sie fertigwerden müssen. Die Aktionen gegen die Atommülldeponie und die WAA bei Gorleben werden hautnah aus der Sicht der Betroffenen geschildert.

Der Traum von einer Sache (108 min.)
Die Republik Freies Wendland, die es vom 3. Mai bis zum 4. Juni 1980 auf dem Boden der BRD gab, war nur 44.000 qm groß. Ein unwirtliches, abgebranntes Waldstück, das auch unter der Bezeichnung Bohrplatz 1004 bekannt wurde. Doch zur Bohrung kam es in jenen Tagen nicht.

... und außerdem: VOKÜ

Montag, den 21.Oktober, 20.00 Uhr
im KRÄHENFUSS, HU, Unter den Linden :

DIE SACHE MIT DEM CASTOR UND DEM QUERSTELLEN

Atomtransporte (50 min.)
Die Atomtransporte zu Straße, Schiene, Wasser und in der Luft sind im Brennstoffkreislauf am meisten von Unfällen bedroht. Die Bevölkerung an den Transportwegen ist vielerorts nicht mehr bereit, dieses Risiko zu tragen und beginnt sich zu wehren.

Tag X - Der erste Transport (40 min.)
Über elfeinhalb Jahre konnte die Einlagerung von Castor- Behältern mit hochradioaktiven, abgebrannten Brennelementen verhindert werden. Am 25. April 1995 wurde der erste Castor von mehreren Tausend Polizisten gegen den Widerstand der Bevölkerung durchgesetzt.

Tag X² - Der zweite Transport
Der zweite Transport, mit Glaskokillen aus der WAA im französischen La Hague am 8. Mai 1996 wurde mit dem größten und teuersten Polizeieinsatz in der Geschichte der BRD gegen den Widerstand von 10.000 Atomkraftgegnern nach Gorleben geprügelt.
Für Herbst '96 haben die Betreiber weitere Castor- Transporte angekündigt, womöglich im Dreierpack.



ANTI-ATOM-PLENUM-Berlin
Kurfürstenstraße 14 ★ 10785 Berlin
Tel.: 030/2616252 Fax: 030/2619812

FrauenLesben-Veranstaltung

Wir waren im August in Chiapas auf dem 1. interkontinentalen Treffen „gegen Neoliberalismus und für eine menschliche Gesellschaft". Darüber wollen wir berichten und mit Euch überlegen, was die „zapatistischen Ideen" für uns hier bedeuten können. Außerdem möchten wir über das dort entstandene feministische Netz diskutieren und über das für nächstes Jahr geplante europäische FrauenLesbentreffen.

am Di. 15.10. um 19 Uhr im Kato (U-Bahnhof Schlesische Straße

---

Frauen/Lesben-Demo
Stoppt die deutschen Kriegsgeschäfte!
Solidarität mit dem kurdischen Befreiungskampf
12. 10. 96 um 11,30 Uhr, Blücher Platz (Hallesches Tor)

Alle, die Aussagen verweigern und deswegen von Beugehaft bedroht sind, sind auf politische und praktische Solidarität angewiesen. Darum spendet!

Für Aussageverweigerung Gegen Beugehaft

Rote Hilfe e.V.
„Beugehaft"
Konto-Nr. 77 52 80-107
Postbank Berlin
BLZ 100 100 10

Rote Hilfe e.V.
Postfach 6444 · 24125 Kiel
AB + Fax: (0431)75141





Geld für die Verfahren gegen

radikal

und K.O.M.I.T.E.E.

Ab 22 Uhr gehts los!
Essen * Filme * Cocktailbar
Ausstellung * Chill-out-Zone
Musik aller Art

Solikonto radikal-Verfahren:
Rote Hilfe Berlin, Kto.-Nr. 71 89 59 06 00
BLZ 100 200 00, Berliner Bank,
Stichwort: „13.6."
Solikonto Beugehaft-Verfahren:
Sonderkonto Klaus Schmidt,
Kto.-Nr. 20610-106, BLZ 100 100 10, Postbank Berlin, Stichwort: „Staatsurlaub"



7.10.96

Pressemitteilung

Opfer polizeilicher Gewalt wegen "Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte" vor dem Amtsgericht Tiergarten angeklagt.

Im Zuge mehrerer Passkontrollen und Durchsuchungen ihres Geschäftes hatten fünf Zivilbeamte des Polizeiabschnittes 16 im Wedding der ghanaischen Geschäftsfrau O. am 2. August letzten Jahres erhebliche Verletzungen zugefügt (die Presse berichtete). Die ermittelnde Staatsanwaltschaft sah den Tatbestand der Körperverletzung durch die Zufügung von Schulter- und Rückenprellungen, Schleudertrauma/ Nackenmyogolose und einer Prellung des Handgelenkes zwar als gegeben an, stellte das Verfahren gegen die beteiligten Polizeibeamten jedoch aufgrund einer angenommenen Verhältnismäßigkeit der Mittel ein.
Wie in anderen ähnlichen Fällen, in denen Opfer polizeilicher Übergriffe gegen ImmigrantInnen und Flüchtlinge Strafanzeige gegen Polizisten wg. Körperverletzung im Amt stellen, reagierten auch im Falle von Frau O. die beteiligten Beamten mit einer Anzeige wg. Widerstandes gegen Vollstreckungsbeamte. Diese Anzeige wurde weiterverfolgt und nun zur Anklage gebracht.

Die Prozess-Termine sind:
Freitag, 11. Oktober 1996, 12.45 Uhr, Turmstr. 91, Raum 2/572
und
Freitag, 18. Oktober 1996, 8.15 Uhr, gleicher Ort.

Bei Rückfragen steht die Antirassistische Initiative unter der Rufnummer 785 72 81 gerne zur Verfügung.

Apartheit
auf dem
Breitscheidplatz

! WHITES ONLY !

ASOG gegen ImmigrantInnen

Fast täglich Razzien
Menschenjagd
Schikanen
Festnahmen
Verschleppungen
ED-Erfassungen

Rassismus pur - flächendeckend !

.....und wie lange wollt
IHR Euch das
noch anschauen ?

KUNDGEBUNG AM FREITAG,
11.10.1996
ZWISCHEN 16 - 18 UHR
BREITSCHEIDPLATZ
ZWISCHEN
KLOPS & KIRCHE

Kontakt über
Antirassistische Initiative 7857281

BROSCHÜRE

Fördertöpfe für Selbsthilfeprojekte in Berlin und den neuen Bundesländern

Preis: 15 DM
Stand: Mai 1996
zu beziehen über:



NETZWERK
Selbsthilfe e.V.
Gneisenaustr. 2a, 10961 Bln

Alicia im Ort der Wunder

Video, Kuba 1989, 90 min., Regie: Daniel Diaz Torres
Alicia, die als Beraterin in Sachen Theater fungieren soll, wird nach Maravillas geschickt, einem sehr merkwürdigen Loch in der tiefsten Provinz. Sie trifft dort Leute an, die sich längst daran gewöhnt haben, die absonderlichsten Eingriffe in ihr Leben als naturgegeben hinzunehmen. Vor allem gibt es ein Sanatorium, in dem überwiegend Menschen mit "auffälligem" Sozialverhalten kuriert werden - und davon gibt es nicht wenige. Alicia erlebt diese seltsame Welt wie einen Alptraum und beginnt, engagiert und energisch gegen die soziale Verkrüppelung vorzugehen.
Ein irrwitziger Film von umfassender Systemkritik, wie es sie in Kuba schon lange nicht mehr gegeben hat.

Mi. 16.10. um 20[00]

EL LOCCO
KREUZBERGSTR. 43
1000 BERLIN 61
TELEFON: 785 99 73



Kultur und Politik in Irland

Time for Peace-Time to Go

12.10.1996

Ort: literaturWERKstattBerlin
Majakowskiring 46/48
13156 Berlin

Programmablauf

11.00 Uhr — „Zur aktuellen Situation in Irland"
Ralf Sotscheck

12.00 Uhr-13.45 Uhr — „Situation von politisch und ökonomisch marginalisierten Teilen der nordirischen Bevölkerung"
Bernadette McAliskey oder Sylvia Meehan (beide angefragt)

15.00 Uhr-16.45 Uhr — „Situation von Frauen in Nordirland"
Nell McCafferty (feministische Journalistin und Autorin)

17.00 Uhr - 18.45 Uhr — „Situation von politischen Gefangenen in England, Irland und Nordirland"
Padraic McCotter
ehemaliger politischer Gefangener, Mitglied im POW (Prisoners of War)

19.00 Uhr - 20.00 Uhr — Abschlußdiskussion

Moderation : Ralf Sotscheck

Teilnahme kostenlos

Die Beiträge der ReferentInnen werden in englischer Sprache gehalten und übersetzt. Für Diskussionen stehen die ÜbersetzerInnen zur Verfügung.

Koordination: **Irland-Gruppe im Infoladen Omega**, tel. 45482207, fax 45482208

Eine Veranstaltung des Bildungswerkes für Demokratie und Umweltschutz

Und kommt uns jetzt nicht mit „in Pankow ?!?". Die Verkehrsanbindungen sind nämlich gar nicht so übel...



FILMÜBERSICHT

Wir machen unsere Filme selbst
13.10. 18.00 Uhr
19.10. 19.00 Uhr

Hunger in Waldenburg - ums tägliche Brot
13.10. 20.00 Uhr
14.10. 20.00 Uhr

Kuhle Wampe oder: Wem gehört die Welt?
13.10. 20.45 und 22.[illegible] Uhr · 14.10. 20.45 Uhr · 15.10. 22.00 Uhr
16.10. 22.00 Uhr · 17.10. 22.00 Uhr · 18.10. 23.00 Uhr

Werbefilme der A.I.Z.
13.10. 19.30 Uhr

Propaganda als Waffe - Willi Münzenberg
16.10. 19.00 Uhr

Wie der Berliner Arbeiter wohnt
15.10. 21.45 Uhr · 16.10. 19.45 Uhr · 17.10. 21.45 Uhr

Mutter Krausens Fahrt ins Glück
14.10. 22.00 Uhr · 15.10. 20.00 Uhr · 16.10. 20.00 Uhr · 17.10. 20.00 Uhr

Brüder
19.10. 20.30 Uhr · 20.10. 22.00 Uhr · 21.10. 22.00 Uhr
22.10. 21.00 und 22.00 Uhr · 23.10. 22.00 Uhr

Augfstieg und Fall des Medienzaren Alfred Hugenberg
20.10. 18.00 Uhr

Niemandsland
20.10. 20.30 Uhr · 21.10. 20.00 Uhr

Die Todeszeche
22.10. 20.00 Uhr · 23.10. 21.00 Uhr

Seifenblasen
22.10. 20.30 Uhr · 23.10. 21.15 Uhr

Panzerkreuzer Potemkin in Berlin
23.10. 19.00 Uhr

Lichtblick-Kino · Wolliner Str. 19 · 10435 Berlin · Tel.: 42 86 271 · Kinokooperative im Tabu

Der revolutionäre Funke
stellt sich der Diskussion

Montag den 14. Oktober um 19 Uhr
im A-Laden, Rathenower Straße 22.
Berlin-Moabit

Deutschsprachige Übersetzung von Texten zu Che aus:

GUERILLA

★

- Ansprache beim zweiten Wirtschaftsseminar der afro-asiatischen Solidarität Februar 1965, Che Guevara
- Hasta Siempre Comandante gefangene Militante aus Action Directe
- Ein Beitrag von vier Gefangenen italienischen GenossInnen
- Sie wollen Che begraben Tupac Amaru (Peru)
- Der Sozialismus und der Mensch in Kuba, Che Guevara

Zu beziehen über:

Texte zu Che
c/o Internationalistisches Komitee
Am Landwehrplatz 2
66111 Saarbrücken

Preis: 3,50 DM incl. Versand

GEIST DER FREIHEIT
A-FLUGSCHRIFT - KREIS BERGSTRASSE
15. JAHRGANG, NR. 73 / SEP.-OKT. 1996



Themen: Kanther in Lindenfels/Odw. Zu Ahaus: Gorleben ist nicht überall · Anti-AKW-Camp und Aktion gegen den Normalbetrieb des AKW Biblis · Rudolf Hess Gedenkmarsch in Worms · Repression gegen AnarchistInnen in Italien · 10 Jahre Dad-A · und noch was zum Thema Sexismus... · Demo gegen Sozialabbau in Bonn · Boykott-Aufruf Birkenstock-Latschen

Kostet 2.- & Porto 1,50 DM.

Kontakt:
GdF - c/o Infoladen Moskito - im AZ Heidelberg - Alte Bergheimer Straße 7a - 69115 Heidelberg

Nr. 74 erscheint Ende November 1996
Redaktionsschluß: 23.11.96

---

40 Jahre KPD-Verbot

Meilenstein des Staatsterrorismus

für 3,50 DM in guten Buch- und Infoläden
und bei Eurer Ortsgruppe
oder für 5,- DM in Briefmarken bei:

Rote Hilfe e.V., Postfach 6444, 24125 Kiel
Tel. + Fax: (0431)75141

Außerdem: Folter – Na und? – Benjamin Ramos Vega wurde ausgeliefert +++ Game over, Celle! – Der Prozeß gegen die Autonome Antifa (M) fällt aus +++ Quack-Prozeß – Die große Pleite der BAW +++ Die großen Lauscher werden gespitzt – Argumente gegen den „Großen Lauschangriff" +++ Datenschutz bei EUROPOL +++ Mumia Abu-Jamal – Die Kampagne geht weiter



DIE ROTE HILFE 3/96

Hüttendorf
gegen
die A33 49201
Donneresch X Dissen
Tel. 05424/40124
10.-20.10.
hier:
Aktionstage



Vor 60 Jahren - Beginn der spanischen Revolution
Filmreihe zum spanischen Bürgerkrieg

"Die anarchistische Revolution, stalinistische Verfolgung und was heißt dies für heute"

"Es ist gefährlicher mit dem Ausweis der CNT (Spanien, AnarchosyndikalistInnen) der geheimen Polizei der Kommunisten in Spanien in die Hände zu fallen, als den Faschisten" so Clara Thalmann, die 1936 als Anarchistin an der Front die spanische Repuplik verteidigte. Welche Strategie verfolgten die Kommunisten und Stalin in Spanien? Welche Auswirkung hatte dies auf die spanische Revolution? Welche Situation entstand für die Anarchisten und Anarchistinnen?

Videocollage auf Großleinwand
und Inforeferat

Donnerstag 10.10. um 21.00

Initiativen und Informationstreffen

Anarchistische Bedürfniswirtschaft
1. Teil

Einführung und Grundgedanken zu einer anarchistischen Bedürfniswirtschaft. Solidarische Hilfe ersetzt die buchhalterische, leistungsorientierte Wirtschaft. Gegenseitige Achtung problematisiert Ausbeutungs- und Ungerechtigkeitsverhältnisse und löst sie auf. Lebensqualität bestimmt sich nicht nur über die Mark und den damit möglichen Konsum.

Referat mit Diskussion

Donnerstag, 10.10. um 18.00

im Cafe El Locco,
Kreuzbergstr, 43, 10965 Berlin -S/U-Bahn Yorckstr.

Unbekannte stecken Luxuswagen in Brand

Erneut haben unbekannte Brandstifter nachts einen geparkten Mercedes angezündet. Der 500 SEL, den ein 34jähriger Unternehmensberater aus Gießen in der Untersendlinger Kyreinstraße geparkt hatte, wurde ein Raub der Flammen. Der Halter, ein US-Amerikaner, gab den Schaden mit 120 000 Mark an. Erst vor zwei Wochen hatten zwei junge Männer im Norden Münchens einem Benz-Coupé das Verdeck aufgeschnitten, Benzin hineingegossen und angezündet. Diesmal, in der Nacht zum Sonntag gegen 0.20 Uhr, hörten Anwohner der Kyreinstraße zunächst nur einen dumpfen Knall. Dann vernahmen sie nur noch Gelächter und lautes Gröhlen. Als jemand aus dem Fenster sah, brannte der Mercedes lichterloh. Die Brandfahndung (Telefon 551720) bittet um Hinweise. df

MEGA SOLI PARTY • 12.10.96

Ab 22 Uhr gehts los!
Essen * Filme * Cocktailbar
Ausstellung * Chill-out-Zone
Musik aller Art

Geld für die Verfahren gegen

radikal

und K.O.M.I.T.E.E.

Solikonto radikal-Verfahren:
Rote Hilfe Berlin, Kto.-Nr. 71 89 59 06 00
BLZ 100 200 00, Berliner Bank,
Stichwort: „13.6."

Solikonto Beugehaft-Verfahren:
Sonderkonto Klaus Schmidt,
Kto.-Nr. 20610-106, BLZ 100 100 10, Postbank
Berlin, Stichwort: „Staatsurlaub"